

Bote von der Mbs

Er erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis
15 Reichspfennig

Mit der Beilage „Ostmark-Woche“

Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig RM. 7.20 Halbjährig „ 3.70 Vierteljährig „ 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet, Familien- und Vereinsanzeigen ermäßigt. Bei Wiederholung Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag mittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig RM. 6.80 Halbjährig „ 3.50 Vierteljährig „ 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
---	---	--

Folge 15 Waidhofen a. d. Mbs, Freitag den 12. April 1940 55. Jahrgang

Dänemark und Norwegen unter deutschen Schutz gestellt

Blickschnelle Besetzung verhindert britisch-französischen Angriff auf die skandinavischen Staaten

Seit Monaten versuchen England und Frankreich, aus Skandinavien einen neuen Kriegsschauplatz gegen Deutschland zu machen. Auch der Versuch der westlichen Plutokratien, sich in die russisch-finnische Auseinandersetzung einzumischen, verfolgte nebenbei das Ziel, durch Besetzung Norwegens die Eisen- und Erzgruben in britische Hände zu bekommen, auf alle Fälle die Ausfuhr über Narvik selbst zu verhindern. Der russisch-finnische Friedensschluß, der von England und Frankreich so bedauert wurde, ließ die britischen Kriegsheer nicht ruhen, neue Wege zur Erreichung ihrer Ziele zu suchen. Die deutsche Regierung verfolgte diese Bestrebungen aufmerksam. Die Zahl der provokatorischen Neutralitätsverletzungen nahm immer mehr zu. Schon der Fall „Altmark“ zeigte aber auch, daß vor allem Norwegen entweder nicht willens oder nicht fähig ist, diesen Verletzungen wirksam entgegenzutreten. Seitdem sind neue Torpedierungen in den norwegischen Hoheitsgewässern erfolgt. Als Vorläufer der beabsichtigten Besetzung norwegischer wichtiger Stützpunkte wurde am 8. ds. durch

die englische Regierung die Außerkräftsetzung der norwegischen Hoheitsrechte ausgesprochen. Die norwegische Regierung hat nur mit einem lahmten Protest geantwortet. Die deutsche Reichsregierung aber denkt nicht daran, auch ihrerseits gegen diese britischen Völkerrechtsbrüche ebenfalls nur zu protestieren. Sie hat daher mit 9. ds. Schritte eingeleitet, die notwendig sind, um den Norden Europas endgültig aus den britischen Kriegsausweitungsplänen herauszunehmen. Um dem im Gang befindlichen britischen Angriff auf die Neutralität Dänemarks und Norwegens entgegenzutreten, hat die deutsche Wehrmacht den bewaffneten Schutz dieser Staaten übernommen. Hierzu sind am Dienstag den 9. April morgens in beiden Ländern starke deutsche Kräfte aller Wehrmachtsteile eingerückt bzw. gelandet. Zum Schutze dieser Operationen sind umfangreiche Minensperren gelegt worden.

endgültig beseitigt worden: Die Reichsregierung ist in den Besitz von einwandfreien Unterlagen dafür gelangt, daß England und Frankreich beabsichtigten, bereits in den allernächsten Tagen über rauchend bestimmte Gebiete der nordischen Staaten zu besetzen. Die nordischen Staaten haben ihrerseits den bisherigen Übergriffen Englands und Frankreichs nicht nur keinen Widerstand entgegengesetzt, sondern selbst schwerste Eingriffe in ihre Hoheitsrechte ohne entsprechende Gegenmaßnahmen gebildet. Die Reichsregierung muß daher annehmen, daß die königlich-norwegische Regierung die gleiche Haltung auch gegenüber den jetzt geplanten und vor ihrer Durchführung stehenden Aktionen Englands und Frankreichs einnehmen wird. Aber selbst wenn die königlich-norwegische Regierung gewillt wäre, Gegenmaßnahmen zu treffen, so ist die Reichsregierung sich darüber im Klaren, daß die norwegischen militärischen Kräfte nicht ausreichen würden, um den englisch-französischen Aktionen erfolgreich entgegenzutreten zu können. In dieser entscheidenden Phase des dem deutschen Volk von England und Frankreich aufgezwungenen Existenzkampfes kann die Reichsregierung aber unter keinen Umständen dulden, daß Skandinavien von den Westmächten zum Kriegsschauplatz gegen Deutschland gemacht und das norwegische Volk, sei es direkt oder indirekt, zum Krieg gegen Deutschland mißbraucht wird. Deutschland ist nicht gewillt, eine solche Verwirklichung der Pläne seiner Gegner untätig abzuwarten oder hinzunehmen. Die Reichsregierung hat daher mit dem heutigen Tage bestimmte militärische Operationen eingeleitet, die zur Besetzung strategisch wichtiger Punkte auf norwegischem Staatsgebiet führen werden. Die Reichsregierung übernimmt damit während dieses Krieges den Schutz des Königreiches Norwegen. Sie ist entschlossen, von jetzt ab mit ihren Machtmitteln den Frieden im Norden gegen jeden englisch-französischen Angriff zu verteidigen und endgültig sicherzustellen.

Deutschlands Memorandum an die Nordstaaten

Norwegens und Dänemarks Neutralität unter dem Schutz der deutschen Waffen

Die deutsche Reichsregierung hat am 9. ds. der norwegischen Regierung folgendes Memorandum übermittelt: Entgegen dem aufrichtigen Wunsche des deutschen Volkes und seiner Regierung, mit dem englischen und französischen Volk in Frieden und Freundschaft zu leben, und trotz des Fehlens jedes vernünftigen Grundes zu einem gegenseitigen Streit, haben die Machthaber in London und Paris dem deutschen Volk den Krieg eröffnet. Mit der Entfesselung dieses von ihnen seit langem vorbereiteten, gegen den Bestand des Deutschen Reiches und die Existenz des deutschen Volkes gerichteten Angriffskrieges haben England und Frankreich den Seekrieg auch gegen die neutrale Welt eröffnet. Indem sie zunächst unter völliger Mißachtung der primitivsten Regeln des Völkerrechtes vertriehen, die Hungerblockade gegen deutsche Frauen, Kinder und Greise zu errichten, unterwerfen sie zugleich auch die neutralen Staaten ihren rücksichtslosen Blockademaßnahmen. Die unmittelbare Folge dieser von England und Frankreich eingeführten völkerrechtswidrigen Kampfmethoden, denen Deutschland mit seinen Abwehrmaßnahmen begegnen mußte, war die schwerste Schädigung der neutralen Schifffahrt und des neutralen Handels. Darüber hinaus aber verletzte dieses englische Vorgehen dem Neutralitätsbegriff an sich einen vernichtenden Schlag. Deutschland seinerseits ist gleichwohl bestrebt gewesen, die Rechte der Neutralen dadurch zu wahren, daß es den Seekrieg auf die zwischen Deutschland und seinem Gegner liegenden Meereszonen zu beschränken suchte. Demgegenüber ist England in der Absicht, die Gefahr von seinen Inseln abzulenken und gleichzeitig den Handel Deutschlands mit der neutralen Welt zu unterbinden, mehr und mehr darauf ausgegangen, den Seekrieg in die Gewässer der Neutralen zu tragen. In Verfolg dieser echt britischen Kriegsführung hat England in immer steigendem Maße unter flagrantem Bruch des Völkerrechtes kriegerische Handlungen zur See und in der Luft auch in den Hoheitsgewässern und Hoheitsgebieten Dänemarks und Norwegens vorgenommen. Deutschland hat diese Entwicklung von Beginn des Krieges an vorausgesehen. Es hat durch seine innere und äußere Wirtschaftspolitik den Versuch der britischen Hungerblockade gegen das deutsche Volk und die Abschneidung des deutschen Handels mit den neutralen Staaten zu verhindern gesucht. Dies ließ in den letzten Monaten immer mehr den völligen Zusammenbruch der britischen Blockadepolitik zutage treten. Diese Entwicklung sowie die Ausschichtslosigkeit eines direkten Angriffes auf die deutschen Westbefestigungen und die in England und Frankreich stetig wachsende Sorge von den erfolgreichen deutschen Gegenangriffen zur See und in der Luft haben in letzter Zeit in erhöhtem Maße dazu geführt, daß beide Länder versuchen, mit allen Mitteln eine Verlagerung des Kriegsschauplatzes auf das neutrale Festland in und außerhalb Europas vorzunehmen. Daß England und Frankreich hierbei in erster Linie die Territorien der kleinen europäischen Staaten im Auge haben, ist der britischen Tradition entsprechend selbstverständlich. Ganz offen haben

die englischen und französischen Staatsmänner in den letzten Monaten die Ausdehnung des Krieges auf diese Gebiete zum strategischen Grundgedanken ihrer Kriegsführung proklamiert. Die erste Gelegenheit hierzu bot der russisch-finnische Konflikt. Die englische und französische Regierung haben es in aller Öffentlichkeit ausgesprochen, daß sie gewillt waren, mit militärischen Kräften in den Konflikt zwischen der Sowjetunion und Finnland einzugreifen und dafür das Gebiet der nordischen Staaten als Operationsbasis zu benutzen. Allein der entgegen ihren Wünschen und Erwartungen erfolgte schnelle Friedensschluß im Norden hat sie gehindert, schon damals diesen Entschluß durchzuführen. Wenn die englischen und französischen Staatsmänner nachträglich erklärt haben, daß sie die Durchführung der Aktion von der Zustimmung der beteiligten nordischen Staaten abhängig machen wollten, so ist das eine grobe Unwahrheit. Die Reichsregierung hat den dokumentarischen Beweis dafür in Händen, daß England und Frankreich gemeinsam beschlossen hatten, die Aktion durch das Gebiet der nordischen Staaten gegebenenfalls auch gegen deren Willen durchzuführen. Das Entscheidende ist aber folgendes: Aus der Haltung der französischen und englischen Regierung vor und nach dem sowjetisch-finnischen Friedensschluß und aus den der Reichsregierung vorliegenden Unterlagen geht einwandfrei hervor, daß der Entschluß, Finnland Hilfe gegen Rußland zu bringen, darüber hinaus noch weiteren Plänen dienen sollte. Das dabei von England und Frankreich in Skandinavien mit verfolgte Ziel war und ist vielmehr: 1. Deutschland durch die Besetzung von Narvik von seiner nördlichen Erzzufuhr abzuschneiden und 2. durch diese Landung englisch-französischer Streitkräfte in den skandinavischen Ländern eine neue Front zu errichten, um Deutschland flankierend vom Norden her angreifen zu können. Hierbei sollen die Länder des Nordens den englisch-französischen Truppen als Kriegsschauplatz dienen, während den nordischen Völkern nach alter englischer Überlieferung die Übernahme der Rolle von Hilfs- und Söldnertruppen zugeordnet ist. Als dieser Plan durch den russisch-finnischen Friedensschluß zunächst durchkreuzt worden war, erhielt die Reichsregierung immer klarer davon Kenntnis, daß England und Frankreich bestimmte Versuche unternahmen, um ihre Absichten alsbald in anderer Form zu verwirklichen. In dem ständigen Drang, eine Intervention im Norden vorzubereiten, haben denn auch die englische und französische Regierung in den letzten Wochen ganz offen die These proklamiert, es dürfe in diesem Kriege keine Neutralität geben, und es sei die Pflicht der kleinen Länder, sich aktiv am Kampf gegen Deutschland zu beteiligen. Diese These wurde durch die Propaganda der Westmächte vorbereitet und durch immer stärker werdende politische Druckversuche auf die neutralen Staaten unterstützt. Die konkreten Nachrichten über bevorstehende Landungsversuche der Westmächte in Skandinavien häuften sich in letzter Zeit immer mehr. Wenn aber überhaupt noch der leiseste Zweifel an dem endgültigen Entschluß der Westmächte zur Intervention im Norden bestehen konnte, so ist er in den letzten Tagen

Die Reichsregierung hat diese Entwicklung nicht gewollt. Die Verantwortung hierfür tragen allein England und Frankreich. Beide Staaten verkünden zwar heuchlerisch den Schutz der kleinen Länder. In Wahrheit aber vergewaltigen sie diese in der Hoffnung, dadurch ihren gegen Deutschland gerichteten, täglich offener verkündeten Vernichtungswillen verwirklichen zu können. Die deutschen Truppen betreten den norwegischen Boden daher nicht in feindseliger Gesinnung. Das deutsche Oberkommando hat nicht die Absicht, die von den deutschen Truppen besetzten Punkte als Operationsbasis zum Kampf gegen England zu benutzen, solange es nicht durch Maßnahmen Englands und Frankreichs hierzu gezwungen wird. Die deutschen militärischen Operationen verfolgen vielmehr ausschließlich das Ziel der Sicherung des Nordens gegen die beabsichtigte Besetzung norwegischer Stützpunkte durch englisch-französische Streitkräfte. Die Reichsregierung ist überzeugt, daß sie mit dieser Aktion zugleich auch den Interessen Norwegens dient. Denn diese Sicherung durch die deutsche Wehrmacht bietet für die skandinavischen Völker die einzige Gewähr, daß ihre Länder nicht während dieses Krieges doch noch zum Schlachtfeld und zum Schauplatz vieler leicht furchtbarer Kampfhandlungen werden. Die Reichsregierung erwartet daher, daß die königlich-norwegische Regierung und das norwegische Volk dem deutschen Vorgehen Verständnis entgegenbringen und ihm keinerlei Widerstand entgegensehen. Jeder Widerstand müßte und würde von den eingeleiteten deutschen Streitkräften mit allen Mitteln gebrochen werden und daher nur zu einem völlig nutzlosen Blutvergießen führen. Die königlich-norwegische Regierung wird deshalb ersucht, mit größter Beschleunigung alle Maßnahmen zu treffen, um sicherzustellen, daß das Vorgehen der deutschen Truppen ohne Reibung und Schwierigkeiten erfolgen kann. In dem Geiste der seit jeher bestehenden guten deutsch-norwegischen Beziehungen erklärt die Reichsregierung der königlich-norwegischen Regierung, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch ihre Maßnahmen die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit des Königreiches Norwegen jetzt oder in der Zukunft anzutasten. Das gleiche Memorandum hat die königlich-dänische Regierung erhalten.

Der Führer hat Skandinavien vor dem Untergange bewahrt

Ribbentrops Erklärung an die Auslandspresse. Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Dienstag den 9. ds. vormittags vor den Berliner Vertretern der Auslandspresse folgende Erklärung ab: „Der gestrige englisch-französische Einbruch in die norwegische Neutralität bedeutet den flagrantesten Rechts- und Neutralitätsbruch, der denkbar ist. Er reißt sich würdig an die Reihe unzähliger derartiger englischer Neutralitätsverletzungen, von der Be-

Schießung Kopenhagens im Jahre 1807 durch die englische Flotte bis zum heutigen Tage. Der Einbruch Englands und Frankreichs auf norwegisches Hoheitsgebiet kam für Deutschland nicht überraschend. Wie Sie aus der Note der Reichsregierung an die norwegische und dänische Regierung geht, ist das Ziel Englands und Frankreichs, Deutschland von seinen nördlichen Erzzufuhren abzuschneiden und in Skandinavien einen neuen Kriegsschauplatz zu errichten, um Deutschland von der Platte von Norden aus anzugreifen. Der gestern erfolgte Einbruch in die Territorialgewässer durch Minenlegung und warnungslose Versenkung der germanischen Küstenschiffahrt durch England und Frankreich ist erst der erste Teil des der Reichsregierung bekannten britischen Planes. Der zweite Teil sollte nach der Reichsregierung vorliegenden Informationen unmittelbar darauf durchgeführt werden. Er bestand in der Besetzung ganz Skandinaviens, d. h. Dänemarks, Norwegens und auch Schwedens, denn nur durch diese Besetzung Schwedens wären England und Frankreich in der Lage gewesen, Deutschland von den schwedischen Erzzufuhren abzuschneiden. Die englisch-französischen Truppen sollten dann auf dem schnellsten Wege in Skandinavien nach Süden vorstoßen und von Norden nach Deutschland einfallen. Bereits seit einiger Zeit hat die Reichsregierung Nachricht, daß sich auf dem ganzen Gebiet Norwegens englische und französische Generalstabs- und Admiralstabs-offiziere zur Feststellung und Vorbereitung von Landungsplätzen und zur Planung des Vormarsches nach Süden befinden.

Die Reichsregierung war bereits über diese Pläne seit län-

gerer Zeit im Bilde, der Welt aber kommt erst jetzt, nach dem ohne Warnung erfolgten Einbruch in das neutrale Norwegen, der ganze ungeheuerliche Zynismus und die Brutalität, mit der England und Frankreich hier im friedlichen Norden einen neuen Kriegsschauplatz gegen Deutschland aufzurichten wollten, mit seiner ganzen Tragweite zum Bewußtsein.

In der englisch-französischen Note an die norwegische Regierung vom 8. April wird ein neues internationales Gesetz proklamiert, wonach einem Kriegführenden das Recht zusteht, eine Aktion zu unternehmen, die der durch die ungeschickliche Handlung des Feindes geschaffenen Lage gerecht wird. Diese These haben wir uns zu eigen gemacht: England hat Skandinavien vergewaltigt, und auf diesen internationalen Rechtsbruch hat nunmehr der Führer die entsprechende Antwort erteilt: Die deutsche Wehrmacht wird dafür sorgen, daß sich nunmehr während dieses Krieges in Norwegen und Dänemark kein Engländer oder Franzose mehr blicken läßt.

Deutschland hat damit die Länder und Völker Skandinaviens vor der Vernichtung bewahrt und wird nunmehr bis zum Kriegsende für die wahre Neutralität im Norden eintreten.

Der Reichsaussenminister schloß seine Erklärung mit den Worten: „Ich bin der Überzeugung, daß dieser Schritt des Führers einen altbewährten Teil Europas vor dem sicheren Untergang und der absoluten Vernichtung, die unseren englischen und französischen Feinden offensichtlich gleichgültig sind, bewahrt hat.“

Sieben feindliche Maschinen abgeschossen.

8. April: Im Lauf des 7. ds. unternahm deutsche Flugzeuge Erkundungsflüge über der mittleren Nordsee sowie über Nord- und Mittelfrankreich und führten Bewachungsflüge über der Deutschen Bucht und der Westfront durch. Nördlich der Insel Solt sichtet ein Schwarm Messerschmitt-Flugzeuge 24 britische Wellington-Bomber. Unsere Jäger schossen zwei britische Flugzeuge ab und zwangen die anderen zum Abdrehen nach Westen. In der Westfront kam es wiederholt zu Luftkämpfen. Hierbei schossen unsere Jagdflugzeuge vier feindliche Flugzeuge ab, ein weiteres wurde durch Flakartillerie zum Absturz gebracht. Drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Deutsche Bomber wieder über Scapa Flow.

9. April: In den Abendstunden des 8. ds. griffen deutsche Heinkel-Kampfmotoren wiederum in Scapa Flow liegende Teile der gegnerischen Seestreitkräfte mit großem Erfolg an. Zwei große Einheiten, darunter ein Schlachtschiff, wurden durch Bombentreffer stark beschädigt, drei weitere schwere Einheiten durch Einschläge in nächster Nähe ebenfalls erheblich beschädigt. Tagsüber wurden ausgedehnte Aufklärungsflüge über der Nordsee bis zum 65. Breitengrad sowie über Nord- und Ostfrankreich unternommen. Zwei britische Flugzeuge, ein Jagdflugzeug und ein Sunderland-Flugboot, wurden abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht:

Dienstag, 9. April.

Deutsche motorisierte Truppen und Panzerkräfte haben morgens die deutsch-dänische Grenze bei Flensborg und Tonbern überschritten und sind im Vormarsch über Apenrade und Esbjerg nach Norden.

Im Morgengrauen sind deutsche Truppen im Kleinen Belt bei Middelbort gelandet und haben sich in den Besitz der dortigen Beltbrücke gesetzt.

Deutsche Seestreitkräfte sind in den Großen Belt eingedrungen und haben Truppen in Korsør und Nyborg gelandet.

Von Warnemünde kommend, sind Truppen und ein Panzerzug mit der Fähre in Gedser gelandet und haben von dort den Vormarsch nach Norden angetreten. Gleichzeitig wurde die Brücke Bordingborg im Südtel der Insel Seeland besetzt.

Deutsche Truppen in Kopenhagen.

Deutsche Truppen sind im Morgengrauen in Kopenhagen gelandet. Die Zitadelle und die Rundfunkstation wurden besetzt. Seit 8 Uhr früh befindet sich die ganze Stadt in deutscher Hand.

Zur Abwehr feindlicher Unternehmungen sind in der vergangenen Nacht vor allen wichtigen Häfen der norwegischen Westküste sowie im Skagerrak in dem Gebiet zwischen Lindesnes, Lodbjerg und Flekkerön, Sandnäs Hage Minen gelegt worden.

Der Vormarsch der deutschen Truppen in Jütland nach Norden und auf den Inseln macht schnelle Fortschritte. Die dänische Regierung hat die dänischen Truppen angewiesen, keinen Widerstand zu leisten. Die deutschen und dänischen Kommandostellen haben heute vormittags gegenseitig Verbindung aufgenommen.

Oslo besetzt!

Die Besetzung der wichtigsten militärischen Stützpunkte in ganz Norwegen durch deutsche Truppen schreitet schnell fort. Einheiten aller drei Wehrmachtsteile arbeiten dabei erfolgreich zusammen. An den meisten Punkten hat der geringe örtliche Widerstand der norwegischen Truppen aufgehört.

Auf den Flugplätzen in Jütland und Südnorwegen sind deutsche Luftstreitkräfte gelandet.

Die Operationen im Zuge der Besetzung Dänemarks und der norwegischen Küste sind am 9. April planmäßig verlaufen.

Beim Einmarsch und bei den Landungen in Dänemark ist es nirgends zu Zwischenfällen gekommen.

An der Küste Norwegens wurde nennenswerter Widerstand nur bei Oslo geleistet. Er wurde in den Nachmittagsstunden gebrochen, Oslo selbst besetzt.

An den zur Sicherung der Neutralität des Nordens durchgeführten militärischen Operationen der deutschen Wehrmacht nahmen größere Fliegerverbände teil. Im Zuge der Besetzung Dänemarks und Norwegens wurden am 9. ds. mehrere Flughäfen mit deutschen Fliegerverbänden besetzt.

Seit den frühen Morgenstunden unternahm die deutsche Luftwaffe in weitester Front Aufklärungsflüge über der gesamten Nordsee und Sicherungsflüge vor der Westküste Norwegens, während deutsche Jagdflieger in dichter Zeitfolge Sperreflüge vor der dänischen Westküste und über der inneren Deutschen Bucht durchführten.

Mittwoch den 10. April.

Die militärischen Maßnahmen zum Schutz der Neutralität von Dänemark und Norwegen wurden am 9. ds. von starken Einheiten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie v. Falkenhofst, von Seestreitkräften unter dem Befehl des Generaladmirals Saalwächter und des Admirals Carls und von zahlreichen Verbänden der Luftwaffe unter Führung des Generalleutnants Geißler in enger Zusammenarbeit durchgeführt.

Bei der Besetzung der militärisch wichtigsten Stützpunkte in Norwegen wurde an verschiedenen Stellen von der norwegischen Wehrmacht zunächst Widerstand geleistet, so vor allem bei Horten südlich Oslo und bei Kristiansand. Er wurde je-

Der Wehrmachtsbericht vom Donnerstag mittags:

Donnerstag den 11. April

Im Westen keine besonderen Ereignisse. Die Luftaufklärung über Mittel- und Nordfrankreich wurde trotz schwieriger Wetterlage und starker Abwehr fortgesetzt.

Am Nachmittag des 10. April sind deutsche Truppen auf Bornholm ohne Zwischenfälle gelandet. Im übrigen verlief der Tag bei den in Dänemark eingeleiteten Einheiten der Wehrmacht ruhig. In Norwegen wurden im Laufe des 10. April die von den Truppen erreichten Räume planmäßig ausgebaut und erweitert. Eilverum, 25 Kilometer östlich Hamar, wurde in den gestrigen Vormittagsstunden besetzt. In Oslo herrscht Ruhe. Alle Befestigungen im Oslo-Fjord sind in deutscher Hand und wie auch die übrigen norwegischen Küstenbefestigungen zur Abwehr eingerichtet. Die norwegischen Wehrmachtsdienststellen in Oslo haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, am Luftschuß gegen englische und französische Flieger aktiv teilzunehmen.

In Narvik haben, wie bereits gemeldet, englische Seestreitkräfte versucht, in den Hafen einzudringen. Bei der erfolgreichen Abwehr wurden drei feindliche Zerstörer vernichtet, ein Zerstörer schwer beschädigt. Die Verstärkung der deutschen Truppen in Norwegen vollzog sich planmäßig. Entgegen den englischen Falschmeldungen sind Bergen und Drontheim fest in deutscher Hand. Angriffsversuche haben nirgends stattgefunden. Die Luftwaffe führte am 10. April wiederum in verstärktem Umfange Luftaufklärung über der gesamten Nordsee durch und brachte wichtige Meldungen über Stand und Bewegungen feindlicher Seestreitkräfte. Die zur bewaffneten Luftklärung eingesetzten Kräfte hat-

ten überall in vorbildlicher Zusammenarbeit der Wehrmachtsteile gebrochen. Die Forts im Oslo-Fjord wurden im Laufe des Tages niedergeschlagen und zum Schweigen gebracht. Unter anderem sind Narvik, Drontheim, Bergen, Stavanger, Egersund, Kristiansand, Arendal und Oslo fest in deutscher Hand.

Die Kriegsmarine hat die ihr gestellte Aufgabe gelöst. Sie bestand darin, die Gesamtoperation gegen die um ein Vielfaches überlegenen britischen und französischen Seestreitkräfte zu sichern und die Transporte und Landungen unter vollem Einsatz zu ermöglichen.

Eine in der Seekriegsgeschichte einzig dastehende Leistung.

Die Landung der deutschen Truppen ist an allen Stellen von Oslo bis Narvik gelungen, eine in der Seekriegsgeschichte bisher einzig dastehende Leistung.

Beim Einlaufen in die Häfen wurde von der Kriegsmarine anfänglicher Widerstand gebrochen. Vor Oslo brachen unsere Schiffgeschütze schwerste Küstenbatterien zum Schweigen. Beim Niederkämpfen einer 28-Zentimeter-Batterie erhielt der Kreuzer „Blücher“ schwere Beschädigungen. Er stieß beim weiteren Vordringen auf eine von den Norwegern gelegte Sperre und ging durch mehrere Minentreffer verloren.

Der Kreuzer „Karlsruhe“ wurde nach Überwindung ähnlich starken Widerstandes in Kristiansand, nachdem er die Landung der Truppen sichergestellt hatte, schwer beschädigt und sank.

Die Besatzungen beider Schiffe sind zum größten Teil gerettet und an Land eingeleitet worden.

Französisch-britische Landungsflotte zerschlagen.

Die Seeoperationen sind noch im Gange. Erst nach ihrem Abschluß werden auch die den englischen und französischen Seestreitkräften von der deutschen Kriegsmarine zugefügten Verluste und Beschädigungen in vollem Umfang übersehen werden können.

Die von England vorgesehene Besetzung wichtiger norwegischer Stützpunkte sollte sofort im Anschluß an die Anlegung der Minensperre in den norwegischen Hoheitsgewässern stattfinden. Die deutsche Aktion ist diesem Versuch knapp um zehn Stunden zuvorgekommen.

Die zu diesem Zweck bestimmten und von Aufklärern festgestellten britischen Seestreitkräfte und Transportschiffe wurden gestern in den späten Nachmittagsstunden von der deutschen Luftwaffe angegriffen und vernichtend geschlagen.

Fast alle feindlichen Kriegsschiffe erhielten Volltreffer schwerer Kaliber.

Im einzelnen wurden getroffen:

Vier Schlachtschiffe mit je zwei oder drei Bomben, zwei Schlachtkreuzer mit je einer Bombe, zwei schwere Kreuzer mit zwei bzw. einer Bombe, ein schwerer Kreuzer wurde mit Bombentreffern in Brand gesetzt, zwei Transportschiffe wurden mit je einer Bombe belegt.

Jagdflieger-Verbände sicherten die Unternehmungen durch Überwachung der Westküste Dänemarks und Norwegens, sowie die innere Deutsche Bucht.

Ein britisches Flugboot vom Typ Sunderland wurde abgeschossen. Die weitere Besetzung Norwegens schreitet schnell und planmäßig fort.

Die englische Niederlage von Narvik.

Im Morgengrauen des 10. April versuchten englische Seestreitkräfte in Narvik einzudringen. Der Angriff wurde von den dort liegenden Einheiten der Kriegsmarine mit schweren Beschädigungen und Verlusten für die Engländer abgewiesen. Drei britische Zerstörer wurden vernichtet. Bei einem weiteren Zerstörer gibt die britische Admiralität schwere Beschädigungen und Kampfunfähigkeit zu.

Am 8. April ist bei einer anderen Gelegenheit schon ein britischer Zerstörer versenkt worden.

Weitere Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht:

Aufklärung über Nord- und Mittelfrankreich.

7. April: Im Westen keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe führte am 6. ds. Luftaufklärung über Nord- und Mittelfrankreich durch. Ein deutsches Dornier-Aufklärungsflugzeug wurde hierbei von vier Curtis-Flugzeugen angegriffen. Das Aufklärungsflugzeug setzte sich solange zur Wehr, bis der Gegner aus Brennstoffmangel von ihm ablassen mußte. Es landete wohlbehalten in seinem Heimathafen. Am Spätnachmittag des 6. ds. flogen mehrere feindliche Flugzeuge nordwestlich Trier über luxemburgisches Hoheitsgebiet nach Deutschland ein und über luxemburgisches Hoheitsgebiet auch wieder zurück.

Der Eindruck im Ausland

Niedergeschlagene Stimmung in London.

Amsterdam, 10. April. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht aus der Hand seines Londoner Korrespondenten eine Schilderung der Reaktion der englischen Öffentlichkeit auf die deutschen Maßnahmen in Dänemark und Norwegen. Der Korrespondent betont, daß die Stimmung des englischen Publikums, das durch die neue Lage völlig überrascht worden sei, sehr niedergeschlagen und unbehaglich sei. Man könne sich auch des Eindruckes nicht entziehen, daß man sich diese Entwicklung selbst zuzuschreiben habe und daß man durch die Auslegung von Minenfeldern vor den norwegischen Küsten eine Lawine entsetzt habe. Einen schwachen Trost stelle es angesichts der Sachlage dar, daß man die Hoffnung habe, in den Norwegern Bundesgenossen zu finden, wie man sie lange gesucht habe. Jedenfalls werde überall in England Entschlossenheit darüber zum Ausdruck kommen, daß man den Norwegern so weitgehend wie möglich militärische Hilfe zuteil werden lassen müsse.

Stärke Verblüffung in Washington.

Washington, 10. April. Die Besetzung Dänemarks und Norwegens rief stärkste Verblüffung in Washington hervor. Ein Telegramm des amerikanischen Gesandten in Oslo traf in Washington gestern früh ein und wurde Roosevelt und Hull, die beide ein verlängertes Wochenende entfernt von Washington verbrachten, telephoniert. Beide kehrten gestern nach Washington zurück. Im übrigen aber herrscht Einmütigkeit, daß Amerika auch durch diese Entwicklung nicht in den Europakrieg hineingezogen werden wird. Das Schicksal Finnlands, dem selbst England und Frankreich nicht helfen konnten, war eine diesbezügliche gute und vor allen Abenteuern oder Wunschträumen abschreckende Lehre. Verblüffende amerikanische Blätter geben ihrer Enttäuschung über das abermalige Versagen Englands als selbst erklärter „Verteidiger der Demokratie“ Ausdruck. Im übrigen sehen sie sich veranlaßt, den kühnen Abstand von den neuen europäischen Ereignissen zu wahren. „Philadelphia Inquirer“ schreibt, die Lehre, die Amerika ziehen müsse, sei, daß dieser Krieg die Vereinigten Staaten nichts angehe, und daß die Amerikaner nie mehr auf dem Schlachtfeld versuchen sollten, Europa vor sich selbst zu retten.

Verständnisvolles Interesse in Moskau.

Moskau, 10. April. Die sowjetrussische Öffentlichkeit steht vollkommen unter dem Eindruck der Meldungen von dem neuen Schaulap der Ereignisse. Die Aktion der deutschen Wehrmacht bildet das Tagesgespräch in Moskau. Der Rundfunk berichtet ständig auf Grund der deutschen Meldungen über den Fortgang der Operationen. Das weitgehende Verständnis, das Russland der deutschen Abwehraktion entgegenbringt, geht aus daraus hervor, daß der Mosauer Sender das deutsche Memorandum wörtlich verbreitet hat. Der Ankündigung Chamberlains, England werde Norwegen „volle Hilfe leisten“, und den entsprechenden Entschuldigungen der Weltmächte legt man in Moskau keine ernsthafte Bedeutung mehr bei.

Deutschland wurde von den Westmächten herausgefordert.

Madrid, 10. April. Die Nachricht von der Besetzung Dänemarks und Norwegens durch deutsche Truppen hat sich in Madrid wie ein Lauffeuer verbreitet. Überall drängte sich die Bevölkerung vor den Zeitungsverkäufern. Extrablätter hoben die strategische Bedeutung der deutschen Maßnahmen hervor. „Informaciones“ schreibt, ein Bild auf die Karte genüge, um jeden von der außerordentlichen Tragweite der letzten Geschehnisse zu überzeugen. Durch die Besetzung der dänischen und norwegischen Häfen kontrolliere Deutschland nicht nur die Ostsee, sondern auch alle Schiffsfahrtsstrahlen in der Nordsee bis zum Eismeer. Die britische Blockademöglichkeit verringerten sich täglich. Das Blatt hebt hervor, daß die deutsche Gegenaktion durch die Minenlegung der Engländer in den skandinavischen Gewässern ausgelöst worden sei. „Alcazar“ erklärt, zur jetzigen Entwicklung habe der Wandelmut der nordischen Länder viel beigetragen. Dänemark habe im Gegensatz zu Norwegen das bessere Los gemahlt. Unter der Überschrift „bligarige Antwort“ betont die Zeitung „Madrid“, die britische Begeisterung über die völkerrechtswidrige Minenlegung habe ein jähes Ende gefunden. Die Aufgabe des letzten Restes des internationalen Rechtes durch die Plutokratie habe Deutschland herausgefordert. Seine Antwort sei wie ein Blitz vom heiteren Himmel erfolgt. Noch niemand erkenne die Tragweite. Wie üblich, hätten England und Frankreich Hilfe versprochen. Deren Wert sei jedoch sehr fraglich.

Tiefer Eindruck in Finnland.

Helsinki, 10. April. Die Ereignisse des Dienstag haben in Finnland einen tiefen Eindruck hinterlassen. Von früh bis spät hielt die Presse die Öffentlichkeit über die mit Blitzgeschwindigkeit sich vollziehenden Ereignisse auf dem Laufenden. Zunächst war man in finnischen Kreisen über die ertauiliche Neutralitätsverletzung Englands durch die Minierung der norwegischen Gewässer betroffen, dies um so mehr, da, wie die Presse betonte, England sich ja gerade als der Wächter der Interessen der kleinen Nationen ausgegeben hatte. Die öffentliche Meinung in Finnland steht ganz unter dem Eindruck der Einbeziehung Skandinaviens in den Entschheidungskampf der Großmächte. „Kaukopalehti“ bringt einen Augenzeugenbericht aus Kopenhagen, der hervorhebt, mit welcher Schnelligkeit, Ruhe und Sicherheit die Besetzung der Stadt ohne Blutvergießen vor sich ging. „Alta Sanomat“ hebt hervor, daß die deutsche Aktion als eine klare Antwort auf die Minierung durch England anzusehen sei. Skandinavien sei nun in das Kriegsgebiet einbezogen und man müsse feststellen, daß sich die Neutralitätspolitik gerade der Staaten, die sich am stärksten um sie bemüht hätten, als ungenügend erwiesen habe.

Nachrichten

Kraftvolle Worte des Duce. In seiner mit großer Begeisterung von der Menge aufgenommenen Ansprache in Orvieto am 7. ds. erklärte der Duce u. a.: Die Ereignisse, die wir erleben, sind von grandiosem Ausmaß. Aber wir glauben ihnen gewachsen zu sein. Was uns auch dieses Spätfrühjahr bringen mag, Italien wird ihm zu begegnen wissen. Könnte es anders sein mit einem jungen und entschlossenen Italien des Viktorenbündels, das heute vor einem Jahr in drei Tagen ein Volk befreite und binnen sieben Monaten ein afrikanisches Imperium eroberte? Dieses Italien haben wir gewollt und während 20 Jahren ununterbrochen, immer wieder von Siegen gekrönter Prüfungen geschaffen.

Italiens Mobilisierungsplan bis ins kleinste durchgearbeitet. Amtlich werden die Ausführungsbestimmungen der kürzlich vom Ministerrat beschlossenen Gesetze über Aufgaben, Zusammenfassung und Tätigkeit des Obersten Verteidigungsrates sowie über die Organisation und die Mobilisierung der Nation im Kriegsfalle veröffentlicht. Aus den zahlreichen und wohlüberlegten Bestimmungen gewinnt man den überzeugenden Eindruck, daß der gesamte Mobilisierungsplan bis ins kleinste genauestens durchgearbeitet und vorbereitet ist und bei der Disziplin im faschistischen Italien gegebenenfalls die rascheste und reibungslose Durchführung der militärischen und zivilen Mobilisierung gewährleistet.

Die Ereignisse in Indien treiben einem Zusammenstoß zu. Die holländische Zeit „Het Volk“ beschäftigt sich mit den Zuständen in Britisch-Indien und gibt der Überzeugung Ausdruck, daß langsam aber sicher die Ereignisse einem gewaltsamen Zusammenstoß zutreiben. Es wäre Torheit, wenn man dies verkennen wolle. Gandhi, so schreibt das Blatt, habe im Prinzip die Anwendung des passiven Widerstandes gutgeheißen. Er könne seine politischen Freunde nicht betrügen und dürfe den Beginn dieses Widerstandes nicht auf unbestimmte Zeit hinauschieben. Wenn aber erst einmal der Widerstand einsetze, dann habe selbst Gandhi keine Auswirkungen nicht mehr in der Hand. Die britischen Behörden würden versuchen müssen, den passiven Widerstand mit Gewalt zu brechen, und dann werde die Welt das Schauspiel erleben, daß England, das angeblich für das „geknechtete Polen“ in den Krieg gegangen ist, den Freiheitskampf der Inder mit Gewalt unterdrücken wolle. Das werde eine falsche Dummheit für jene sein, die jetzt auf den Sieg der westlichen Großmächte hoffen. Man warte jetzt auf das Ergebnis der Besprechungen zwischen Gandhi und dem Führer der Mohammedaner, Jinnah. Vorläufig bleibe die Kongreßbewegung dem Grundgesetz treu: „Der Krieg geht uns nichts an“. „Het Volk“ schließt mit der Feststellung, daß England seine Versprechungen Indien gegenüber nicht gehalten habe.

Übernahme der Regierungsgeschäfte durch Wangtschingwei. Am 31. März fand in Nanjing in feierlicher Form die Übernahme der Regierung Chinas durch Wangtschingwei statt. Wangtschingwei, der neben dem Ministerpräsidenten auch das Marineressort übernimmt, hielt eine kurze Rede, in der er der Überzeugung Ausdruck gibt, daß eine Zusammenfassung der Kräfte aller Gutgeleiteten nötig sein wird, um eine glückliche Lösung der vielen Land und Volk betreffenden Probleme zu finden. Das Programm der neuen Regierung, die die unter dem Einfluß des Marschalls Tschangkaifschek stehende Kuomintang-Regierung mit dem Sitze in Tschungking erziehen will, auf außenpolitischem Gebiete, ist die Herstellung von guten Beziehungen mit allen Nachbarstaaten, die dem Gedanken der Neuordnung Ostasiens im Sinne einer engen Zusammenarbeit zwischen Tokio und Nanjing sympathisch gegenüberstehen. Der neue Ministerpräsident appellierte in seiner Antrittsrede auch an das Entgegenkommen der amerikanischen Mächte und stellte ihnen anheim, durch Investitionen von Kapital in China und durch Beistellung von Technikern und Ingenieuren die von ihm ins Auge gefaßte Aufbauarbeit zu fördern. Die Bildung dieser japanfreundlichen Regierung muß als ein Versuch aufgefaßt werden, den militärisch kaum zu lösenden Chinatonflikt durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit Tokios und Nanjings über Tschungking hinweg praktisch zu lösen.

Ein neuer mittelamerikanischer Kanal. Bekanntlich genügt der Panamakanal, der die Landenge von Panama durchsticht, schon lange nicht mehr zur Bewältigung des großen Verkehrs vom Atlantischen zum Stillen Ozean, der den ungeheuren Umweg durch die Magalhãesstraße vermeiden will. Wie die „New York Times“ kürzlich meldeten, stand der letzte Besuch des Präsidenten der Republik von Costa Rica, Calderos, in Washington in Verbindung mit der Schaffung eines Kanalprojekts. Dieser soll unter Ausnützung des Grenzflusses San Juan zwischen Costa Rica und Nicaragua und des von ihm durchströmten Sees von Nicaragua den Isthmus von Nicaragua durchqueren.

Amerika baut Riesensflugzeuge. Wie aus St. Louis in den Vereinigten Staaten gemeldet wird, machte dort kürzlich das größte Flugzeug der Welt seinen Erstlingsflug. Das 19 Tonnen schwere Flugzeug besitzt 2 Motore mit 1700 Pferdekraften und faßt 39 Passagiere. Das Flugzeug erhob sich nach einem Anlauf von 200 Meter innerhalb von 11 Sekunden in die Lüfte.

Einst Arbeitslosigkeit, heute Mangel an Fachkräften!

In einer erstaunlich kurzen Zeit war es der nationalsozialistischen Führung möglich, nicht nur die Geißel der Arbeitslosigkeit völlig zu beseitigen, sondern darüber hinaus dem deutschen Volke eine solche Fülle von Arbeitsmöglichkeiten zu geben, daß heute bereits auf allen Gebieten der deutschen Wirtschaft sowohl im technischen wie auch im kaufmännischen Sektor ein fühlbarer Mangel an geschulten Arbeitskräften spürbar ist. So fehlen z. B. in Deutschland zur Zeit einige Zehntausend Ingenieure! Die Hochschulen sind heute schon nicht mehr in der Lage, den Nachwuchsbedarf auch nur einigermaßen zu decken, und nach der endgültigen Brechung der Herrschaft der englischen Plutokratie über die Rohstoffquellen der Welt wird ein noch ins Vielfache gesteigerter

Kriegstreiber verbrannten Schuldbeweise

Altvernichtung in den Osloer Gesandtschaften der Westmächte

Nachdem Oslo durch die deutschen Truppen besetzt worden ist, werden nunmehr auch interessante Einzelheiten über das Verhalten der Angehörigen der englischen und französischen Gesandtschaften in der Nacht vor dem Einmarsch bekannt.

Wie aus Oslo berichtet wird, herrschte vom frühen Abend an bis tief in den Morgen hinein in beiden Gesandtschaften ein äußerst lebhaftes Treiben. Gegen 5 Uhr morgens wurde, wie deutlich zu bemerken war, in den Kaminen der beiden Häuser Feuer angezündet und Hunderte von Dokumenten und Schriftstücken bis in die frühen Vormittagsstunden hinein Stück für Stück verbrannt. Nach diesen bezeichnenden letzten Amtshandlungen haben die diplomatischen Vertreter der Westmächte dann fluchtartig Oslo verlassen.

Aus den polnischen Archiven und den Veröffentlichungen der deutschen Amtsstellen weiß die Welt, mit welchen Mitteln die

Diplomaten der westlichen Plutokratien zu arbeiten pflegen. Durch den deutschen Blitzkrieg in Polen war es erstaunlicherweise möglich, der Welt einen Einblick in diese Machenschaften zu geben und einmal hinter die Kulissen dieser organisierten Kriegsbrandstiftung zu schauen.

Schon die wenigen Akten, die aus den Geheimarchiven der Kriegsbrandstifter und Völkerverderber der Weltöffentlichkeit zur Kenntnis gebracht werden konnten, haben genügt, um bei den schaffenden Menschen aller Nationen der Erde Entsetzen und Abscheu gegenüber einem solchen Treiben auszulösen.

Das rasche Eingreifen des Führers hat in diesen Tagen das norwegische Volk davor bewahrt, das nächste Schlachtopfer der imperialistischen Plutokratien zu sein. Nach den Funden in Warschau kann kein Zweifel darüber sein, welcher Art die Dokumente gewesen sind, die die Vertreter der Westmächte in den frühen Morgenstunden des 9. April in Oslo beseitigt haben.

Ein Anschlag gegen den Frieden Südosteuropas

Englische Sabotageversuche mit militärischem Einsatz auf der Donau

Wie das DNB erfährt, gelangte das Auswärtige Amt in den Besitz genauer Unterlagen über einen großangelegten, ungeheuerlichen Sabotageversuch des englischen Secret Service, den dieser mit Hilfe englischen Militärs auf der Donau durchzuführen versuchte.

Am 5. April wurde bekannt, daß unter Begleitung englischer Schnellboote die Schlepper „Britannia“, „Elisabeth“, „Danubia Shell“, „King George“, „Scotland“, „Lord Byron“, ferner ein von England gehärtetes griechisches Schiff, „Dionisia“ mit vier Schleppfähnen und „Albion“ mit 5 Rähnen sich auf einer Fahrt donauaufwärts befänden. Über Aufgabe, Ladung und Besatzung dieser Schiffe war durch Indiskretion englischer Besatzungsmitglieder folgendes bekanntgeworden:

Am Bord der englischen Schiffe befinden sich in großen Mengen Revolver, Signalpistolen, Handgranaten, Maschinengewehre, Schiffskanonen, Wasserbomben, Minen, ferner leere Kartuschen und mehrere tausend Riffen Dynamit, ferner über hundert als Matrosen getarnte, mit Sonderpässen versehene englische Spezialsoldaten, fünf englische Offiziere, mehrere Fliegeroffiziere, technisches Personal englischer Sprengabteilungen und Pioniere. Die Ladung war als Transitgut deklariert, und der Leiter des englischen Unternehmens ist ein als englischer „Bigelow“ getarnter Chef des Secret Service in Rumänien. Das Unternehmen, das in allen Einzelheiten militärisch aufgezogen war, hatte die Aufgabe, die Donau für den Wirtschaftsverkehr nach Deutschland an einzelnen Stellen unbrauchbar zu machen, um auf diese Weise den Handel zwischen den Südoststaaten und Deutschland zu stören. Unter Mißbrauch diplomatischer Rechte, unter Fälschung der geltenden Regeln des zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehrs und Bruch der Neutralität der Südoststaaten versuchte England einen schamlosen, jedem Völkerrecht und allen internationalen Beziehungen der Völker untereinander höhnsprechenden Akt der Vergewaltigung neutraler Staaten und machte sich des flagrantesten Bruches der

Neutralität durch Vorbereitung einer gegen Deutschland gerichteten militärischen Aktion auf neutralem Boden schuldig.

Rumänische Überwachungsorgane sahen sich auf Grund der bekanntgewordenen Einzelheiten veranlaßt, die verdächtigen Schiffe in dem Donauhafen Giurgiu festzuhalten und zu untersuchen. Allein auf einem Schiff wurden in über 400 plombierten und als Transitgut deklarierten Kisten große Mengen hochempfindlichen Sprengstoffes entdeckt. Bis ins einzelne waren die Schiffe durch Bestückung mit Maschinengewehren und Schnellfeuerkanonen in Kriegsschiffe verwandelt und für militärische Operationen eingerichtet. Aus aufgefundenen Befehlen und Anordnungen geht hervor, daß die Absicht bestand, im Falle von Störungen der vorgesehenen Sprengungen durch Grenzjäger oder Regierungstruppen einer der Südoststaaten Landungsmanöver durchzuführen. Gewisse Uferstellen der Donau und die Katarakte sollten in die Luft gesprengt und die Lastfähne in der Fahrinne versenkt werden. Ferner sollten einzelne Teile der Donau mit Minen versenkt und die Fahrinne durch Werfen von Wasserbomben verschüttet werden. Es handelt sich hierbei um den flagrantesten Bruch der Neutralität eines Landes, nämlich um die Vorbereitung einer gegen Deutschland gerichteten Kriegshandlung auf einem neutralen Territorium.

Durch den Zugriff der rumänischen Sicherheitsbehörden ist ein ungeheuerlicher Anschlag auf den Frieden und die Ordnung des Südostraumes verhindert worden. Nur dieser Aufmerksamkeit und der Wachsamkeit der rumänischen Überwachungsstellen ist es zuzuschreiben, daß dem englischen Mordbrenner die Brandfackel noch einmal aus der Hand geschlagen werden konnte, die er an allen Enden Europas erhebt, um sich durch die Schaffung chaotischer Zustände aus seiner eigenen, immer schwieriger werdenden Position zu befreien.

Bedarf an zu höchster Leistung befähigten Arbeitskräften eintreten. Es müssen also neue Möglichkeiten ausgenutzt werden, um so bald wie nur irgend möglich der deutschen Wirtschaft die fehlenden Ingenieure und Kaufleute zuzuführen.

Die DNF hat daher vor zwei Jahren durch Schaffung einer besonderen Einrichtung „Weg zur Ingenieurschule“ einen neuen Weg zur Behebung des Techniker mangels beschritten. Dieser „Weg zur Ingenieurschule“ ist ein Fernunterricht, der im Auftrage der DNF von der Fernschule Bad Frankenhausen/Ryffh. durchgeführt wird. Jeder praktisch Schaffende kann an diesem Fernunterricht teilnehmen, vornehmlich jeder junge Metall- oder Bauhandwerker schon vom dritten Lehrjahre ab.

Es handelt sich hier nicht etwa um den Ersatz eines Studiums um einer Technischen Lehranstalt, sondern vielmehr um eine Vorbereitung auf das Ingenieurschulstudium. Demgemäß können alle jungen Leute, die technische Begabung besitzen, sich an diesem Fernunterricht beteiligen. Die auf der Volksschule erworbenen Kenntnisse sind bereits als ausreichende Vorbildung anzusehen; auf diesen baut der Unterricht auf. Er besteht aus 5 Fernsemestern und jedes Fernsemester umfaßt wieder 20 Studienwochen. Täglich wird während der Dauer dieser 20 Wochen etwa 2 Stunden an Hand der wöchentlich dem Schüler zugehenden Lehrbriefe studiert. In jeder fünften Woche werden besondere Aufgaben gestellt, deren Lösungen der Fernschule eingeschickt werden müssen. Aus der Korrektur dieser schriftlichen Leistungsnachweise erfieht der Schüler sowohl als auch die Fernschule den Erfolg des bis dahin durchgeführten Studiums.

Nach erfolgreicher Beendigung der ersten 3 Fernsemester kann die Ausleseprüfung für das 1. Hauptsemester der Ingenieurschule abgelegt werden, während nach zwei weiteren Fernsemestern bereits das Bestehen der Aufnahmeprüfung für das 2. Hauptsemester der Ingenieurschule möglich ist. Der Schüler kann also außer

dem Vorsemeister auch das 1. Hauptsemester der Ingenieurschule überspringen und in diesem Falle in das 2. Semester eintreten. Dies bedeutet eine erhebliche Kostenersparnis. Den Besten eines jeden Lehrganges soll durch die DNF das Studium ermöglicht werden ohne Rücksicht darauf, ob der Schüler oder seine Eltern die Studienkosten aufbringen können. Bei völliger Mittellosigkeit des Studierenden geht eine solche Studienbeihilfe bis zur Höhe eines vollen Freistudiums. Alles Nähere kann man beim Betriebsobmann oder der zuständigen DNF-Dienststelle, Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung, erfahren, wo man auch die Anmeldevordrucke erhält.

Auch für junge Kaufleute ist jetzt eine neue Möglichkeit zur beruflichen Fortbildung durch das Fernunterrichtswerk „Der neuzeitliche Kaufmann“ geschaffen worden.

Das Neue an diesem kaufmännischen Fernunterricht ist der Semesterzwang, der sich beim technischen Fernunterricht so gut bewährt hat und, — das Kennzeichen aller Berufserziehungsmaßnahmen der DNF. — daß auch dieser Fernunterricht in die Gemeinschaftserziehung einmündet. Hier werden in 4 Fernsemestern kaufmännisches Rechnen, Kurzschrift, Buchführung, Schriftverkehr, Ein- und Verkaufshehre, Einzelhandelswerbung, Recht des Kaufmannes und unter anderem eine Reihe von fremden Sprachen gelehrt, die den jungen Kaufmann, der seine Lehre beendet hat, auf die verschiedensten kaufmännischen Berufsziele, wie Bilanzbuchhalter, Außenhandelskaufmann, Werbefachmann, Betriebswirtschaftler usw. vorbereiten. Ferner ist es durch diesen Fernunterricht möglich, den Anschluß an die oberste Klasse der Wirtschaftsoberstufe zu finden, nach deren einjährigem Besuch das Wirtschaftsabitur, das zum Studium an der Hochschule berechtigt, abgelegt werden kann.

Die Einzelheiten dieses kaufmännischen Fernunterrichtes erfährt jeder interessierte Arbeitskamerad durch eine Werbeschrift, die ebenfalls beim Betriebsobmann

Nur wer mitspielt, kann gewinnen - in der größten und günstigsten Klassenlotterie der Welt!



Es geht um mehr als 100 Millionen Reichsmark! Auch während des Krieges geht die Deutsche Reichslotterie unverändert weiter. Ziehungsbeginn: 26. April 1940. 480.000 Gewinne u. 3 Prämien von je 500.000.- RM. Alle Gewinne sind ein-

kommensteuerfrei. Denken Sie daran, wie sehr ein Gewinn Ihre und Ihrer Kinder Zukunft verschönern kann. Lassen Sie Ihr Los nicht verfallen - erneuern Sie es noch heute oder kaufen Sie ein neues bei der nächsten Staatlichen Lotteriezinnahme!



3. Deutsche Reichslotterie

Advertisement for the 3rd German Reich Lottery. It lists prizes: 3 Million Reichsmark, 2 Million Reichsmark, 1 Million Reichsmark. It also lists smaller prizes: 3 zu 500.000 RM, 3 zu 200.000 RM, 3 zu 300.000 RM, 6 zu 100.000 RM. A note says: Ein Adtellos nur 3.- RM je Klasse!

oder bei den Kreis- und Gaudienststellen der DAF, Ab- teilung Berufserziehung und Betriebsführung, erhält- lich ist.

Neue Kurse sowohl im technischen als auch im kauf- männischen Fernunterricht beginnen Mitte Juli d. J. Anmeldungen müssen bis zum 31. Mai d. J. bei der in Frage kommenden DAF-Dienststelle oder bei der Fern- schule Bad Frankenhausen eingegangen sein.

Also: Die Deutsche Arbeitsfront ebnet dir den Weg zum beruflichen Aufstieg!

Aus Waidhofen und Umgebung

* **Geburten.** Am 31. v. M. ein Knabe Herbert des Bau- technikers Herbert Roth und Frau Berta, Waidhofen, Leberer- gasse 4. Am 2. April ein Knabe des Hauswartes Eduard Dre- ner und Frau Hedwig, Waidhofen, Postmeisterstraße 13. Am 7. ds. ein Mädchen des Hilfsarbeiters Anton Steindl und Frau Katharina, Waidhofen, Wehrerstraße 26a. Am 8. April ein Knabe des Installateurs Hermann Herb und Frau Leo- poldine, Waidhofen, Patental 11.

* **Bermählung.** Gunda Freunthaller, die vor kurzem an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Krems die Reifeprüfung mit Auszeichnung abgelegt hat, schloß heute auf dem Standesamte in Waidhofen a. d. Ybbs mit Unteroffizier Friedl Wolfgang den Bund fürs Leben. Besten Glückwunsch!

* **Eheschließung.** Im April 1940 schließen den Ehebund Franz Loskandl und Gretl Köfl.

* **Modellübungsfliegen des NSFK.** Am 9. April tra- gen sich die Modellflieger des NSFK auf der Stadt- wiese am Schnabelberg zu einem Übungsfliegen. Die Ergebnisse waren durch die etwas ungünstigen Wind- verhältnisse beeinträchtigt. Es wurden gestartet: 6 Mo- delle der Klasse 1 (Einheitsmodelle), 12 Modelle der Klasse 2 (Winkler-Junior), 4 Modelle der Klasse 3 (Baby) und 2 Modelle der Klasse 4 (Leistungsmodelle). Der Beste jeder Klasse erhielt einen Bauplan für ein Modell: 1. Klasse Franz Nagelhofer, 2. Klasse Hans Wöhl, 3. Klasse Franz Kojeder, 4. Klasse Franz Bédemberger.

* **Ausgabe neuer Münzen zu 1, 5 und 10 Reichspfennig aus Zink.** Wie das Reichsfinanzministerium mitteilt, beginnt die Reichsbank in den nächsten Tagen mit der Ausgabe von neuen Münzen zu 1, 5 und 10 Reichspfennig aus Zink. Diese Münzen sind dazu bestimmt, die 1- und 2-Reichspfennig-Stücke aus Kupfer sowie die 5- und 10-Reichspfennig-Stücke aus Aluminium- bronze zu ersetzen. Für die alten 2-Reichspfennig-Stücke wird keine neue Münze geprägt. Zunächst bleiben die zur Zeit um- laufenden alten Münzen neben den neuen Zinkmünzen im Um- lauf. Der Zeitpunkt der Außertauschung der alten Münzen wird zu gegebener Zeit bekanntgegeben. Die neuen 10-Reichs- pfennig-Stücke aus Zink können genau so wie die alten 10-Reichs- pfennig-Stücke aus Aluminiumbronze für die Bedienung der Automaten benutzt werden.

* **Zum Bericht über den Fahrplanwechsel.** Wenige Tage nach Veröffentlichung der Notiz über den neuen Fahrplan in unserer letzten Folge, die auf Grund amt- licher Anfrage gebracht wurde, wurde durch das Radio ver- lantbart, daß der Verkehr des D-Zuges 6, Wien ab 14.00, bis auf weiteres eingestellt worden sei. Man hat daher bei dem Personenzug 918, Amstetten ab 16.45 Uhr, keinen D-Zuganschluß von Wien. Die Wieder-

42 Jahre städtische Sicherheitswache

(Fortsetzung.)

Mit der Vollendung der Kraftwerksbauten im Ybbstale stieg die Arbeitslosigkeit in unserem Gebiete, die sich bisher in erträg- lichen Grenzen gehalten hatte, sprunghaft an und der Wirtschafts- versall machte sich immer härter fühlbar. Einige größere Betriebe waren stillgelegt und dadurch die Zahl der Arbeitslosen noch ver- mehrt worden. An den Auszahlungstagen der Arbeitslosen- unterstützung zeigte sich das trostlose Bild der Wirtschaftsnot und der Verelendung besonders deutlich. Die Sicherheitswache mußte am Steueramte, in und vor welchem die Arbeitslosen Schlange standen, Ordnungsdienst versehen, eine Aufgabe, die im Hinblick auf die Not und Verzweiflung der Arbeitslosen wahrlich nicht angenehm war. Abgesehen von unvermeidlichen kleineren Zwischenfällen hat sich bei diesen Anlässen kein nennenswerter Konflikt zwischen Polizei und den Arbeitslosen ergeben.

Mit dem Auftreten der Heimwehr auf der politischen Tribüne bekamen die Parteigegegsätze ein wesentlich geändertes Aussehen und auch der Kampf der politischen Meinungen nahm andere For- men an. Einem öffentlichen Auftreten der einen uniformierten Formation folgte das der andern auf dem Fuße. Zwischen den beiden stand, wie nicht anders denkbar, die Sicherheitsexekutive als eine Art Blizableiter.

Der Wahlkampf für die im April 1931 stattgefundenen Ge- meinderatswahl war wohl heftig, berührte aber die Sicherheits- wache nicht in einem größeren Ausmaße als frühere. Der Wahl- ausgang hatte für den Gemeinderat eine etwas geänderte Zusam- mensetzung zur Folge. Es waren 10 Sozialdemokraten, 9 Christ- lichsoziale, 6 Vertreter der Völkischen Wahlgemeinschaft und 3 Nationalsozialisten (Hitlerbewegung) gewählt worden. Aus der mit Spannung erwarteten Bürgermeisterwahl ging der Mandatar der Völkischen Wahlgemeinschaft, Ignaz Inführ, als Stadt- oberhaupt hervor.

Wie anscheinend alle bedeutenden politischen Vorgänge im da- maligen Österreich, hatten auch im September 1931 die Ereignisse in Steiermark, der sogenannte Priemerputsch, ihre Auswirkungen in unserer Stadt spürbar gemacht. Eine aus 21 Lastautos be- stehende Kolonne mit bewaffneter Heimwehr war unvermutet, aus dem oberen Ennstale kommend, hier eingetroffen und hatte auf dem Eberhardplatz und in der Mühlstraße halt gemacht. Die Führer dieser Abteilung hatten anscheinend noch keine Kenntnis davon, daß die Erhebung nur auf einen Teil der Steiermark und einen Bezirk in Oberösterreich übergriffen hatte und der be- achtliche Marsch nach Wien undurchführbar geworden war.

Für die Sicherheitswache brachte dieser Tag eine kritische Si- tuation. Sie hatte versucht, von der Landesregierung Weisungen für das Verhalten der Exekutive gegenüber der stark bewaffneten Heimwehrabteilung zu erhalten, doch ließen diese lange auf sich warten. Inzwischen hatten sich zahlreiche Gegner der Heimwehr am Eberhardplatz angelagert, die ein Eingreifen gegen die „Aufrührer“ fürnisch verlangten. Der Führer der Kolonne gab den Befehl, gegen den von der Sicherheitswache gezogenen Absperr- riegel loszufahren. Jeden Augenblick war zu erwarten, daß ein Schuß fiel, der unermessliches Unheil ausgelöst hätte. Es blieb deshalb nichts anderes übrig, als den Weg für die Weiterfahrt freizugeben. (Fortsetzung folgt.)

NSDAP.

Samstag, 13. April 1940, 1/8 Uhr abends, Inführsaal

Versammlung der Jugend

Sprecher:

Pg. Dr. Eichhorn, Kreisamtsleiter, Amstetten. Jeder Junge (Jahrg. 1923 bis 1926) und jedes Mäd- el (Jahrg. 1920 bis 1926) ist zum Erscheinen verpflichtet. Die jedem einzelnen zugegangenen Einladungen sind am Saaleingang, mit eigenhändiger Unterschrift versehen, abzugeben.

Ferner wird schon jetzt auf die Samstag den 20. April stattfindende Führergeburtstagsfeier auf- merksam gemacht. Nähere Weisungen werden noch ergehen.

Kindergruppe der NS-Frauensschaft.

Mütter, wollt ihr euren Kindern frohe Stunden bereiten, dann schickt sie in die Kindergruppe der NS-Frauensschaft. Es gibt dort so vieles, was ein Kinderherz erfreut. Es wird gespielt und gelungen, dann wieder lauschen sie anhängig den Märchen, die erzählt werden. Netze, kleine Backarbeiten zeigen, daß auch kleine Kinderhände schon allerlei hübsches und Nützliches zu schaffen vermögen. Hin und wieder gibt es Spaziergänge, bei denen lustige Singen und Lachen erschallt. Das Spielen und Wandern in fröhlicher Gemeinschaft erzieht die Kinder frühzeitig zu guter Kameradschaft. Heimstunden sind für alle 6- bis 10jährigen am Mon- tag von 2 bis 4 Uhr, für die 8- bis 10jährigen Montag von 4 bis 6 Uhr.

Abshlußkundgebung des Kriegswinterhilfswerkes.

Das Kriegswinterhilfswerk 1939/40 fand am Samstag den 6. ds. seinen würdigen Ausklang, der Amtswalter, Spender und Betreute im Inführsaale zu einem Abend der Gemeinschaft vere- inigte. Ortsgruppenleiter Schorn eröffnete die Veranstaltung, worauf Lieder der Parteijugend und der Spruch Pg. Vigners „Je härter die Opfer, desto sicherer der Sieg!“ überleiteten zu dem Bericht des Ortsbeauftragten des KWSW Weninger, welcher die Leistungen dieser gemeinschaftsfördernden Tat aufzeigte. Aus seinen Worten ging hervor, daß die Volksgenossen der drei NSDAP-Ortsgruppen Waidhofen-Stadt, Waidhofen-Zell und Waidhofen-Land in diesem Winter einen Gesamtbetrag von rund 40.000 RM. aufbrachten, was um so beachtenswerter ist, als un-

aufnahme des Verkehrs dieses Zuges werden wir recht- zeitig verlautbaren.

* **Todesfälle.** Von seinem langjährigen Leiden wurde am 5. ds. der techn. Beamte i. R. Herr Friedrich Daum im 56. Le- bensjahre durch den Tod erlöst. Herr Daum war vor seiner Er- krankung Beamter der Chem. Werke in Treibach in Kärnten und wurde vor etwa 12 Jahren durch einen Schlaganfall dauernd erwerbsunfähig. In den Kreisen der Stadtbevölkerung erfreute sich Herr Daum einer großen Zahl von Freunden und Wohl- gemühten, die ihm auch während seines Krankenstandes manch edlen Dienst erwiesen haben. Am 7. ds. wurde der Verstorbene der Heimaterde übergeben. Vertretungen der NSDAP, der alten Kämpfer, der SA, gaben ihrem treuen alten Parteigenossen das letzte Geleit. — Witten aus einem arbeitsreichen Leben wurde gestern, 11. ds., um 3 Uhr morgens Herr Rudolf Kupfer, Spe- diteur und Hausbesitzer, im 63. Lebensjahre durch den Tod ab- berufen. Allzu früh für seine Familie und für die Geselligkeit seines Betriebes ist ein Leben beendet, das in nimmermüdem Schaffensdrang, in Umsicht und Tatkraft beispielgebend war. Sein aufrechter Charakter und sein offenes Wesen gewann jedermann, der nur mit ihm in Berührung kam. Mit seiner Familie trauern auch seine vielen Freunde und Bekannten, die an ihm einen stets hilfsbereiten Menschen verloren haben. Am Samstag den 13. ds. um 3 Uhr nachmittags findet das Begräbnis vom Trauerhause, Wehrerstraße 57, aus statt. — Am 11. ds. ist die Pflegerin der Freiin von Lazarini, Frä. Josefine Heinrich gestorben. Das Begräbnis findet am 13. ds., 1/5 Uhr, von der Friedhof- leichenhalle aus statt. — Gleichfalls am 11. ds. verschied im hohen Alter von 91 Jahren die Mutter der Frau Bibiana Hofsch- tala, Schuldirektorwitwe Frau Maria Santner. Die Be- setzung findet am Sonntag den 14. ds. um 3 Uhr nachmittags von der Friedhofleichenhalle aus statt. — In Wien ist am 4. ds. nach langer Krankheit der Disponent der Schoeller & Wiedmann- Stahlwerke, Wien, Herr Ing. Hermann Wagner, ein Sohn der Oberlehrerwitwe Frau Ludowika Wagner, Zell a. d. Ybbs, im 51. Lebensjahre gestorben.

* **Mahnung an die Ausflügler.** Wir stehen jetzt in einer Jah- reszeit, die der Mensch am freudigsten begrüßt, bringt sie doch die

(Geschäftliches ohne Verantwortung der Schriftleitung.)

Mitteilung!

Die Radio-Reparatur-Werkstätte

im Radiohaus Franz Karner, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 23 und 30

hat ihre Reparatur-Tätigkeit in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Reparaturen von Rundfunkempfängern, Kraftverstär- keranlagen werden sorgfältig und rasch durchgeführt. Großes und reichhaltiges Apparate- u. Bestandteilelager.

Zusammenbau und Reparatur von Rundfunkanlagen

Franz Karner

Waidhofen a. d. Ybbs Eisenerz

Losse für die 3. Deutsche Reichslotterie

zu haben bei

Leander Jagersberger

Lottokollektur, Waidhofen a. d. Ybbs, Paul-Rebhuhn-Gasse 7.

Jeder Punkt ist wertvoll — die richtige Beratung im

Modehaus Schediwy

jere Stadt samt Umgebung noch in den vergangenen System- jahren Notstandsgebiet war. Dieses Ergebnis gibt somit nicht nur Zeugnis von der besonderen Gebefreudigkeit unseres Heimat- volkes, sondern stellt unsere Stadt an die Spitze der Kreisorte. Der Ortsbeauftragte sprach den Spendern wie den Amtswaltern gleichermaßen den herzlichsten Dank der Gemeinschaft aus und appellierte an ihre Bereitschaft zur weiteren Mitarbeit. Arbeits- führer Pg. E. Brandtetter sprach sodann über den erziehe- rischen Wert des Kriegswinterhilfswerkes, das durch den über- wältigenden finanziellen Erfolg den Beweis erbrachte, daß die Einheit der Nation in schwerer Zeit erst recht von Bestand ist. Der Krieg schmiedet uns zu einer unlöslichen Gemeinschaft an- einander, aus der dereinst eine neue Lebensform entstehen wird. Der Redner kam sodann nach einem Umriß des Werdens Groß- deutschlands auf die gegenwärtige Lage zu sprechen und ent- hüllte die wahren Kriegsziele unserer Feinde, die darin bestehen, das um sein Lebensrecht kämpfende deutsche Volk zu vernichten. Was die Plutokraten 1918 erreicht zu haben glauben, wird sich in diesem Krieg nicht wiederholen, da ihnen heute ein einziges, von der Idee des Führers erfülltes deutsches Volk gegenübersteht. Wir führen diesen uns aufzugehenden Krieg um des Friedens willen und so werden wir alles daransetzen, dem Führer in seinem Kampf zu helfen. Er wird uns und der Welt einen dauerhaften Frieden geben, einen Frieden, der ein für allemal die unserer Na- tion gebührende Machtposition sichert. Wiederholt von zustim- menden Beifall unterbrochen, legte der Redner hierauf die Ziel- setzung der nationalsozialistischen Weltanschauung dar, gegen die die Gedankenwelt der Vergangenheit vergeblich ankämpft. Denn wir haben in Adolf Hitler einen Mann, der mit klarem Bild die Dinge richtig erkannt hat und unbeeinträchtigt seinen Weg geht. Unserem Führer gehört unser ganzes Vertrauen, komme, was auch kommen mag. Nach den Schlussworten Ortsgruppenleiters Schorn brachten die Versammelten ein dreifaches „Siegeheil“ auf den Führer aus und sangen sodann in gläubiger Ergriffenheit die Hymnen der Nation.

ORTSGRUPPE WAIDHOFEN-ZELL A. D. YBBS

Schulung.

Am Freitag den 5. April abends sprach Pg. Dr. Birbau- mer zu den Politischen Leitern der NSDAP-Ortsgruppe Waid- hofen-Zell in einem Schulungsvortrag über „England“. Aus- gehend von persönlichen Erlebnissen mit Vertretern des „eleganter- arroganten“ Krämervolkes, gab der Vortragende einen lehrreichen Überblick über englische Geschichte, Literatur und Politik. Be- merkenswert erscheint die Charakteranlage der Engländer mit dem Hang zur Brutalität und der Betonung ihrer Herrschsucht. Mittel und Ziele ihrer Politik zeigen die zynische Skrupellosig- keit einer arroganten Aristokratentaste. Ihre Einstellung zu den sozialen Problemen zeigt die unüberbrückbare Kluft zwischen un- serer und ihrer Auffassung. Die äußerst anregenden Ausführun- gen fanden bei allen Politischen Leitern regestes Interesse.

ersten Frühlingsblumen in Gärten und auf Wiesen. Neben den sichtbar blühenden Haseln, Erlen und Birken tragen auch die Weiden ihre kleinen Palmfächerchen, die silbrig aus den braunen Knospen herauslugen. Dieses Leuchten verleiht immer wieder dazu — auch Sonntagsausflügler — Palmfächerchen zu pflücken und sie nach Hause zu bringen. Ja, vielfach werden ganze Bündel von Zweigen abgerissen, obwohl die Palmfächerchen durch das Reichsnaturforschergesetz geschützt sind und das Ab- reißen von Palmfächerchen streng verboten ist. In diesem Zusam- menhang soll kurz einmal der Bedarf an Blütenstaub eines Bienenstandes errechnet werden. Zur Fütterung einer einzigen Bienenlarve benötigt das Bienenvolk 0.15 Gramm. Das macht, da die Larve nur 6 Tage gefüttert zu werden braucht, auf den Tag umgerechnet 0.025 Gramm Blütenstaub. Sicher ist das sehr wenig, berücksichtigt man aber, daß die Königin eines Bienen- volkes täglich im Durchschnitt etwa 1000 Eier legt, in sechs Ta- gen also 6000, so daß ununterbrochen 6000 Larven täglich zu er- nähren sind, so macht das täglich 150 Gramm Pollen, bei einem kleinen Stand von zehn Völkern also 1 1/2 Kilogramm täglich. Diese Menge Blütenstaub von den Rähchen der Weiden täglich heranzu- schaffen, dazu bedarf es einer erheblichen Arbeitsleistung der Bienen. Da jetzt die Weiden die einzigen Pflanzen sind, die den Bienen die Nahrung für die junge Brut liefern, ist es Pflicht eines jeden, die Rähchen zu schonen und den fleißigen Bienen die Arbeit zu erleichtern.

* **Der April ist des Menschenlebens Bild.** Von allen Monaten des Jahres ist der April derjenige mit dem meisten Wetterwechsel. Oft gebärdet er sich als ein recht toller Burische. „Wald trüb und grau, bald licht und mild, ist der April des Menschenlebens Bild“, heißt es in einem alten Spruch. Der Bauer aber ist dem April gar nicht so unhold, wenn er seinen Launen richtig die Zü- gel schießen läßt, denn „Der April treibt kein Spiel, treibt er's toll, wird die Tenne voll“. Andere Bauernregeln für diesen Mo- nat, der namentlich als für die Witterung während der Ernte- zeit maßgebender Monat schon immer eine besondere Rolle spielte, lauten: „April recht sonnig und warm, macht den Bauern auch nicht arm.“ „Gebeißt im April die Schnecke und die Nessel, füllt sich im Herbst Speicher und Fässel“, „Baum im April schon die Schwaben, gibts viel Futter, Korn und Kalben“, „Je früher im April der Schlehdorn blüht, desto früher der Schmitter zur Ernte zieht“. Man sagt auch: „Wenn der April blüht raus ins Horn, steht es gut mit Heu und Korn“ oder „Wasser April ver- spricht der Früchte viel, April windig und trocken, macht alles Wachstum kochen“, „Donnerst im April, so hat der Reis ein Ziel“, „Bester Wasserrot im April, als der Mäuse lustiges Spiel“, „Ein Wind, der von Ostern bis Pfingsten regiert, im gan- zen Jahr sich wenig verliert“.

WAIDHOFEN A. D. YBBS-LAND

Geburten. Am 4. April dem Forstarbeiter Johann Reisch und Rosa, Waidhofen-Land, Kammerhofrotte 68, ein Knabe Jo- hann. Ferner am 3. ds. ein Mädchen der Aloisia Reisch, Oberreit 53.

Todesfall. Am 5. ds. starb das Forstarbeiterskind Ru- pert Schläger, Waidhofen-Land, Kammerhofrotte 76.

WINDHAG

Geboren wurde am 2. ds. ein Knabe Franz des Hilfs- arbeiter Isidor Huber und Frau Jäzilia, Windhag, Unter- zell 58.

Todesfälle. Am Donnerstag den 4. ds. starb nach lan- gem Leiden Franz Holzner, Unterzell Nr. 63, im 85. Lebens- jahre. Am Freitag den 5. ds. starb nach kurzer Krankheit der Sägewerksbesitzer in Ebenmühle, Herr Johann Sprecher, im 68. Lebensjahre. Freitag den 5. ds. verschied nach kurzem Lei- den im 34. Lebensjahre die Hilfsarbeitergattin Wele Droz, Unterzell Nr. 53. In Windhag 28, Walscherbergshaus, starb am Freitag den 5. April nach kurzem schwerem Leiden der Schuh- machermeister Johann Leteckta im 77. Lebensjahre.

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Vom Kriegswinterhilfswerk. Die am 6. ds. stattgefundenen Versammlung, welche mit der Ab- schlußfeier des Kriegswinterhilfswerkes 1939/40 der NSDAP-Ortsgruppe Böhlwerk verbunden war, zeigte als Ergebnis jenen wahren Idealismus, zu dem der Führer anlässlich der Eröffnung des Kriegswinter-

hilfswerkes das deutsche Volk aufrief. Das Gesamtergebnis von rund 22.000 RM., welches Opfersonntage, Straßensammlungen und Opferbuch ergaben, bewies, daß hier Opferfreudigkeit und Einsatzbereitschaft der Volksgenossen am richtigen Platz waren. Mit einer Kopfquote von RM. 7,24 oder einem Haushaltsdurchschnitt von RM. 21,84 kann bei einer 155prozentigen Steigerung dieses Gesamtergebnis gegenüber dem Vorjahr als ein stolzer Beitrag der inneren Front in dem uns aufgezungenen Kampf gewertet werden. Pg. Bieringer würdigte in seinen Ausführungen die Stärke des Idealisten, welcher die große Zeit eines sozialen Freiheits- und Gerechtigkeitsfinnes begriffen hat, geistlich aber ebenso scharf jene ewigen Nörgler und Besserwisser, die noch vereinzelt die Dynamik der nationalsozialistischen Zeit verkennen oder nicht erkennen wollen. So wie unsere plutokratischen Gegner von heute die Kraft des deutschen Volkes unterschätzen und es vergleichen mit jenem von 1918, genau so werden diese uns bekannten Schwarzzeher und vom Eigennutz Besessenen die Kraft unserer Gemeinschaft unnachlässiglich zu fühlen bekommen. Denn die Zeit kommt immer näher, wo auch jene Rechenhaft geben müssen über die Größe der geleisteten Arbeit an der Gemeinschaft. Die Ortsgruppenleitung dankt allen, welche die Größe unserer Zeit verstanden haben, aber auch allen NSB.-Waltern und Sammlern, welche unermüdet ihrer Pflicht gegenüber Führer und Volk nachgegangen sind. Mit reichem Beifall dankten die Teilnehmer Pg. Bieringer für seine trefflichen Ausführungen. Mit dem Gruß an den Führer schloß Ortsgruppenleiter Pg. Kaufmann die Kundgebung.

Die **Jugend** trinkt **Preblauer** Sauerbrunn

YBBSITZ
 Abschlußkundgebung des KWSW. Am Sonntag den 7. ds. fand im Saale des Gasthofes Engelbert Heigl eine eindrucksvolle Abschlußkundgebung der NSB.-Ortsverwaltung Ybbsitz statt. Bei gutem Besuch konnte Ortsgruppenleiter der NSDAP, Philipp Ladstätter die Versammlung eröffnen und auf die hervorragende Bedeutung der Sammeltätigkeit und Gebetsfreudigkeit sowie auf die Erziehung zur Volksgemeinschaft hinweisen. H. und B.W., welche zahlreich erschienen waren, sangen mit jugendfrischen Stimmen das Lied „Nur der Freiheit gehöri unser Leben“. Hierauf trug Hauptschuldirektor Otto Toppel einen Spruchwortwettbewerb vor. Wiederum erklangen die Jugendstimmen im Chor „Ein junges Volk steht auf“. Anschließend gab NSB.-Amtswalter Pg. Paul Ginzler einen Überblick über die geleistete Arbeit, dem zu entnehmen war, daß über 200 Familien, Soldatenfrauen und Schulkinder neben dem Kindergarten durch die NSB. betreut wurden. Die Aufmerksamkeit des Amtswalters wurden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Nun erteilte der Amtswalter dem erschienenen Sprecher Pg. Prof. Weissmann das Wort. Dieser legte in eineinhalbstündiger Rede, der die Versammlungsteilnehmer aufmerksam folgten, Zweck und Ziele der NSB. dar und verwies auf einzelne Spitzenleistungen in verschiedenen, oft ganz kleinen Orten. Anerkennend hob er hervor, daß sich die Ergebnisse der Sammlungen gegenüber dem Vorjahre fast durchweg verdoppelt haben. Es sind aber auch entsprechende Auslagen, welche den Einnahmen gegenüberstehen, zu verzeichnen: Schulen für NSB.-Schweßtern, 876 Hilfsstellen für Mutter und Kind, 174 Erntefreudigkeitsgärten, 184 Bauernkinderkrippen, 117 erholungsbedürftige Frauen und Mütter konnten auf längeren Erholungsurlaub geschickt werden und so entsteht langsam, aber zielbewußt die wahre Volksgemeinschaft, getragen vom Willen des Führers und seiner begeisterten Idee. Hierauf gab der Sprecher einen politischen und wirtschaftlichen Überblick über den Kampf des deutschen Volkes mit seinen brutalen englischen und französischen Feinden. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine eingehenden Ausführungen. Der Ortsgruppenleiter schloß mit einem dreifachen „Siegheil“ auf den Führer, worauf die Versammlung mit den Liedern der Nation beendet wurde.

Gemeindejagd. Wie Bürgermeister Pg. Josef Böchhaeder mitteilt, wurden die Jagdgebiete entsprechend der Neuordnung nach den gegebenen Verhältnissen und der geographischen Lage derart eingeteilt, daß die Regelung von der gesamten Jägerschaft sowie auch von der Bauernschaft begrüßt werden konnte. Sie umfaßt 5 Jagdgebiete mit nachstehender Unterteilung und Verwaltung: Jagdgebiet I, Schwarzenberg: Ausmaß 1296,45 Hektar. Pächter Peter Seigl, Schwarzenberg 21. Jagdgebiet II, Haselgraben: Ausmaß 2.127,05 Hektar, Pächter Sebastian Tagreiter, Jagdgebiet III, Maisberg, Hoch- und Niederwildrevier: Ausmaß 1107,08 Hektar. Pächter Peter Gspörrer, Maisberg 22. Jagdgebiet IV, Gemeinde Markt Ybbsitz, Hoch- und Niederwildrevier: Ausmaß 1856 Hektar, Pächter Pg. Rudolf Böchhaeder und Pg. Moises Sonnef. Jagdgebiet V, Kleinprolling: Ausmaß 692,55 Hektar, Hoch- und Niederwild. Pächter Johann und Leopold Teufel. Der Beginn der 12jährigen Verpachtungsperiode ist mit Rücksicht auf die außerordentlich harten Winterverhältnisse nicht allzu rofig; denn der Wildstand hat schwer gelitten und manches Stück ist eingegangen. Insbesondere trifft dieses bei schwächlichen und kränklichen Tieren zu und wenn auch der Bestand stark dezimiert wurde, so steht doch zu erwarten, daß zwar wenig, dafür aber erbgelunder Nachwuchs vorhanden

den sein wird, welcher bei entsprechender Schonung und Pflege auch den Jägern vergnügliche Stunden bereiten wird. Weidmannsheil!

Geburten. Leopold und Marie Höniq, Hilfsarbeiter in Ybbsitz 114, am 13. März einen gesunden Knaben. Florian und Rosa Stockner, Landwirt in Ybbsitz-Knieberg 14, am 10. März das neunte Kind, einen strammen Knaben. Florian und Marie Rechhaeder, Landwirt in Ybbsitz, Schwarzenberg 14, am 11. März ein Mädchen. Fritz und Leopoldine Fallmann, Gemeindefunktionär, Ybbsitz 69, am 17. März einen lebensfrischen Knaben mit Namen Heinz Rudolf Friedrich. Allen den glücklichen Eltern unseren herzlichsten Glückwunsch!

Eheschließungen. Am 2. März Wilhelm Riepl, Straßenbahnangehöriger a. D., Ybbsitz 65, mit Marie Grabner, Ybbsitz 146. Am 9. März Jakob Weseln, Huf- und Wagenschmied, Ybbsitz, Prochenberg 22, mit Theresia Gruber, Oberamt (Kriegstrauung). Am 23. März Josef Christleth, Maschinenwärter, mit Angela Hopf, beide wohnhaft in Ybbsitz Nr. 7. Nachdem Christleth SA-Mann ist, wurde sein Ehrentag durch seine Kameraden besonders feierlich gestaltet. Volljährig waren sie erschienen, um ihren treuen Mitkämpfer zu ehren. Der Standesbeamte hielt eine zündende Ansprache, die darin gipfelte, daß er den Neuemählten für ihren Lebensweg alles Gute und eine glückliche Zukunft wünschte. Wir rufen ihnen ein herzlich „Glück auf!“ zu.

Todesfall. Am Donnerstag den 4. ds. starb nach längerem Leiden der Hausbesitzer Michael Fallmann im 76. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein eifriges Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in Ybbsitz.

HOLLENSTEIN A. D. YBBS
 Abschlußkundgebung des Kriegs-KWSW. Am Sonntag den 7. ds. fand die feierliche Abschlußkundgebung des Kriegswinterhilfswerkes 1939/40 statt. Alle Formationen und Gliederungen der NSDAP sowie der NSKKW waren im festlich geschmückten Kettensteinerlaale angetreten. Nach dem Einmarsch der Fahnen eröffnete der Ortsbeauftragte der NSB, Weined die Versammlung. Organisationsleiter Hochleitner sprach erhebende Worte über Kampf und Sieg, der uns zwar den gesicherten Frieden bringen wird, den wir aber durch unsere Opferbereitschaft erkämpfen müssen. Ortsgruppenleiter Hammer hielt nach dem Absingen einiger Lieder durch B. und W. die Festrede. Ausgehend von der Gründung des Zweiten Reiches durch Bismarck und der friedlichen Erwerbung der Kolonien, kam der Redner auf die erfolgreiche Kolonialpolitik Deutschlands zu sprechen, die den Raubstaat England veranlaßte, den Weltkrieg zu entfesseln, der schließlich nur deswegen für das deutsche Volk unglücklich endete, weil die einigende Idee fehlte und das Hinterland versagte. Der Reid und der Haß der plutokratischen Weltmächte gegen das mächtig aufstrebende Dritte Reich zwang uns abermals einen Krieg auf, den wir bis zur endgültigen Niederwerfung der Friedensstörer führen werden. Die heiligste Pflicht der Heimat ist unbedingte Opfer- und Einsatzbereitschaft sowie Sorge für die Jugend. Dies ist der Dank der Heimat für die Blutopfer der Frontsoldaten. Im Opfer liegt der tiefe Sinn der Zusammengehörigkeit des ganzen deutschen Volkes. Eine der Hauptaufgaben für diese Zusammenfassung wurde der NSB. übertragen, welche besonders in Hollenstein sehr schöne Ergebnisse erzielte. So wurden im KWSW an 6 Opfersonntagen 1900 RM. gesammelt und 8 Straßensammlungen ergaben über 3000 RM. Ein Kopfdurchschnitt der Bevölkerung von über 35 Rpf. Die Ortsgruppe erhielt Gutscheine im Werte von 5.100 RM., die an 194 Betreute ausgegeben wurden. Der Kopfdurchschnitt beträgt 30 RM. Bei der Schulauspeisung wurden insgesamt bis jetzt rund 7000 Portionen verteilt. Das Opferbuch der Gemeinde erbrachte über 3500 RM., d. h. fast 2 RM. pro Kopf in einer Gemeinde, welche Notstandsgebiet ist. Die Einnahmen betragen 8400 RM., die Barausgaben als Gutscheine 5100 RM. Zum Schluß gedachte der Redner in warmherzigen Worten unseres Führers und sprach das Bekenntnis aus, daß wir keine Opfer scheuen werden und alle Lasten des Krieges gerne tragen, indem wir dem Schicksale dankbar dafür sind, daß es uns diesen Führer geschenkt hat. In aller Zuversicht des Sieges wollen wir alles dazu beitragen, den eisernen Blut der Volksgemeinschaft noch fester zu schmieben. In diesem Sinne grüßen wir den Führer mit einem dreifachen „Siegheil!“ Mit den Liedern der Nation wurde die Kundgebung geschlossen.

ST. GEORGEN AM REITH
 Todesfall. Am Sonntag den 7. ds. starb nach kurzer schwerer Krankheit in seinem 21. Lebensjahre der Beiführer Franz Kupfer, Haus Tollerreith, Pf. St. Georgen a. R.

KEMATEN
 Todesfälle. Am Sonntag den 7. ds. starb plötzlich im 49. Lebensjahre die Reichsbahnrentenempfängerin in Niederhausleiten 62, Pf. Kematen, Berta Baumgartner. In Hilm starb Montag den 8. ds. nach kurzem Leiden der Private Johann Schlinger, Hilm 156, im 74. Lebensjahre.

Ein großer Teil aller rheumatischen Erkrankungen entsteht durch kranke Zähne: Ein Beweis für die Notwendigkeit richtiger Zahnpflege!

CHLORODONT

ALLHARTSBERG
 Abschlußkundgebung des KWSW. Sonntag den 7. ds. fand im Gasthaus Pilsinger die Abschlußkundgebung des Kriegswinterhilfswerkes 1939/40 statt. Ortsgruppenleiter Wilh. Gutenbrunner eröffnete die Kundgebung, worauf Ortsamtsleiter der NSB. und Beauftragte für das KWSW. Alois Bruschweiger die Einnahmen aus den Sammlungen bekannt gab. Aus dem Bericht war zu entnehmen, daß im Winter 1939/40 die Opferfreudigkeit in unserer Ortsgruppe bedeutend zunahm. Die Einnahmen sind gegenüber dem Vorjahr um 102 Prozent gestiegen. Die Kundgebung war gut besucht und erntete der Redner Pg. A. Meßner reichen Beifall. Die deutschen Hymnen beschlossen die würdige Kundgebung.

Vom Boda von da Höh. Weil vorigen Sonntag wieder viel Leut beinand woarn, — Drum hob i a für dö Wocha a Massa Neugleiten erfahri. — So schreib i wieda etla Zeiln in meiner Redensart — Und weil i a Heß versteh, wird bei mir mit dö Wih a garnet gippar. — Es is wohl jetzt a ernste Zeit, aber wir werd'n schon überleb'n. — Auf jo und na gibts wieda Freud, dö Hoffnung düß ma nöt aufgeb'n. — Denn da Tischampelain mitn Parapli, der wird sich tüchti schnei'. — Dös denk ma



Mit wirklichem Appetit
 schmeckt es Ihrem Liebling! Das macht die Beigabe von „Gustin“ das alle Kinder vom Säugling bis zu 6 Jahren bekommen sollen. Sie erhalten es auf die mit x bezeichneten Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kleinkinder.



Dr. Oetker's „Gustin“

nöt nur i, a da Sieg muah unsa sein — Aber weil i mitn Positivieren nöt honders umgeh'n kann, — Drum schlog i mir dös aus 'n Hirn und fang mit andre Gschicht an. — Also vortign Sonntag habn' beim untern Wirt wieda gichnopsft auf alt und neu. — Aber i hab dös ja glei kapiert, daß oana gfitzt hat dabei. — Bei an andern Tisch hat oana den Wagner a wengl denkert gmacht. — Weil er vor lauta Gnädigkeit seine Radl nöt fertigmacht. — U übern Tischlamoarka fanat oana an, daß er sein Tellerkorb nöt kriagt. — Dö Arbeit fast a ganzes Joahr von oana Wocha auf dö andre schiabt. — Aber dö Milchjüha kann ma a wos hörn, dö solln da besser drauf schau'n. — Daß dö Kannln net siebnedert wern — Vor lauter Umananderhaun. — Und weil dö Bau'n fand da beinand — drum fan am Sonntag a d' Fleischhoda da. — Da hört ma oft a allerhand — denn foana gibt nöt no — Mit'n Kiebig'n ist oft oana a hauptquart beinand — Aber harb wird do zlegt toana — Wann 'n a no so in da Reihn ham. — Aber wegn dö Ringhagen hätten' an Bauern schon glei a wengl steigert gmocht. — Weil er 's mit dö Kössa in d' Stadt hat einbracht. — Von den Sammlungen für das KWSW. wo a die Red, sogar — Daß bei uns, trotz dem vielen Schnee um 102 Prozent mehr jammbracht habn dös Jahr. — Dö Volksgemeinschaft nimmt weiter zu und d' Hilfsbereitschaft wird mehr. — Es fan bei uns a etla nur, dö laßt'n nöt gern was her. — Dann woar von da Hefangin a a Rederei — Weils von a Tauf is kemma grad — Daß sie war schon bei tausend Geburt'n dabei und a so manches erlebt schon hat. — Wann dö gadh wer hoh muah, — Dös geht oft furchtbar schaarf — Daß jener a wohl wiß'n muah, — Dö wohnt im Leitnerhaus in Dorf. — Und was schon is um d' öfterliche Zeit — Da geht man a zur Beicht. — Da S. Sepp hat den Tag wohl gseit — Hat a anghalt'n auf d' Nacht nu an Eicht. — Dö Mirzl und dö Rosa habn ghabt a fixe Idee, — Dö woarn statt in der Standeslehr — 3' Amstetten im Kaffee. — In Schurl follats Heiratn ein, wegn da Mirzl is a anhalt'n ganga — 's wird 'n aber um so a Bidingeln a zweitsmal nimma planga. — Was i heut do jammgreint hob — Von dem woar Sonntag da Dischtur. — Es gab nu mehr, kommt aber nöt in Frag, — Denn für dösmal is schon gmua. — Bös wird ma wegn dem doch neand sei, — Dös tat ma wirkli weh. — A weng a Heß soll jeds verstehn — Garaus vom Boda von da Höh.

Geburt. Vorige Woche wurde in der Familie Anton Ellergast, Schlag 11, Pf. Alhartsberg, ein Töchterlein geboren, welches die Namen Maria Agnes erhielt. Viel Glück und rechte Freude den Eltern!

Wohnungsänderung!

Die Hebamme von Alhartsberg, Kath. Brudschweiger, wohnt jetzt im Dorf, und zwar im Hause vorm. Karl Leitner.

SEITENSTETTEN

Abschlußkundgebung des Kriegs-KWSW. 1939/40. Im Saale Michael Mauerlehner fand am Sonntag den 7. ds. eine Versammlung statt, welche über die Ergebnisse des KWSW. Bericht gab. Nach Begrüßung durch Ortsgruppenleiter Reitzbauer und einer kurzen Ansprache des Pg. Thalinger erstattete der Ortsamtsleiter der NSB. den Abschlußbericht des Kriegswinterhilfswerkes. Die Einnahmen durch Sammlungen, Opfersonntage, Opferbuch, Bauernspende beliefen sich auf rund 8000 RM. An die Bedürftigen wurden über 9000 RM. in Gutscheinen ausgegeben. Man sieht daraus, welche Summen auch in kleinen Orten durch dieses einmalig in der ganzen Welt dastehende grandiose Werk des Führers ins Rollen kommen zugunsten der wenigermittelten Volksgenossen. Hierauf ergriß Pg. Ing. Kiesel aus Aschbach das Wort und dankte vor allem den ehrenamtlichen Helfern des KWSW., welche in oft schwierigen Verhältnissen für das große Werk sich einsetzten und den Erfolg dieses Wertes ermöglichten. Nach einer Schlußansprache des Ortsgruppenleiters, welcher ebenfalls seinen Dank für das Geleistete zum Ausdruck brachte, und Überreichung eines Anerkennungsdiploms an Pg. Blahowek durch Dr. Brechler für besondere Leistung im Dienste des KWSW. kamen noch einige Musikstücke zum Vortrag. Mit den Liedern der Nation wurde die Versammlung geschlossen.

Trauung. Am 8. ds. schlossen den Bund fürs Leben Johann Wenger, Landarbeiter, Dorf Seitenstetten 149, mit Maria Bürger, Landarbeiterin, Dorf Seitenstetten 140.

Verstorben ist der 2 Monate alte Max Steinkellner, Markt Seitenstetten. — Am 6. ds. fand das Begräbnis des in Linz durch einen Kraftwagen tödlich verunglückten 18jährigen Hilfsarbeiters Josef Stöger statt. Seine Betriebskameraden aus Linz im Verein mit der hiesigen Bevölkerung gaben dem Toten die letzte Ehre.

LANDL

Todesfall. Sonntag den 7. ds. verschied nach langer schwerer Krankheit der Reichsbahnrentenempfänger Michael Klapp, Mooslandl, Pf. Landl, im 67. Lebensjahre.

Verbreiten Sie unser Blatt!



GAFLENZ

10jährige treten zum Dienst für Führer und Volk an. Am Sonntag den 14. April findet die Aufnahme der 10jährigen Jungen in das D. J. (Deutsches Jungvolk) statt. Alle in Frage kommenden Jungen haben sich daher am genannten Tage in der Zeit zwischen 8 Uhr früh und 12 Uhr mittags im H. J. Heim zum Dienstantritt zu melden. Die Vereidigung der Jungen findet am 20. April, am Geburtstag des Führers, in Gafrenz statt. Nähere Weisungen folgen.

Eheheiratung. Montag der 8. April war für Gafrenz ein großer Tag. Zwei bekannte, ja äußerst beliebte Gafrenzer schlossen an diesem Tag den Bund der Ehe: Franz Kellner und Maria Huber, unsere „Fleischernährungsminister“ haben ihren bisher geteilt geführten Betrieb nunmehr in eine Hand genommen. Die Gemeinde Gafrenz wünscht ihrem Herrn Gemeinderat und Fürsorgechef sowie seiner Gattin recht viel Glück und die Ortsgruppe wünscht das gleiche und einen ganz unheimlich großen Kinderreigen.

ADMONT

In der Enns ertrunken. Der 14jährige Ernst Wartensteiner aus Admont, der mit einem Boot auf der Enns fuhr, stürzte infolge Kenterns des Bootes in den Fluß und ertrank in der reißenden Strömung.

EISENERZ

Tödlicher Unfall eines Radfahrers. Der Werkshüter Josef Kracher aus Eisenerz wollte am 2. ds. mit einem Fahrrad an einem Lastkraftwagen vorbeifahren, fuhr hierbei auf einen Steinhaufen, stürzte und wurde vom Hinterrad des Lastkraftwagens überfahren. Nach einigen Stunden starb der Junge im Werkshospital in Eisenerz.

Tod auf den Schienen. Der in Eisenerz beschäftigte Hilfsarbeiter Richard Prangl wurde, als er zwischen den Industriegleisen einen Schubkarren schob, von einer Elektromaschine erfasst, zu Boden gestoßen und auf dem Geleise mitgeschleift. Prangl starb an Ort und Stelle.

Jahr' nicht, Rudolf — ich hab Angst!

Roman von Bruno Schmidt-Thiel.

Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa. (12. Fortsetzung.)

Draußen schlug er wieder die Richtung zum Bahnhof Friedrichstraße ein. Aber er wandte sich nicht dem Bahnhofseingang zu, sondern blickte umher, als sei er ungeschlüssig, was er beginnen sollte. Dann ging er langsam weiter zum Norden hinauf, die Augen über die bunten Plakate und Leuchtschriften der Vergnügungststätten schweifend. Und in eines der Lokale trat er schließlich ein.

Er warf einen Blick auf das kleine Tanzparquet, das gedrängt voll war, drückte sich an der Kapelle vorüber und nahm einen Hocker an der Bar ein. „Einen großen Weinbrand“, bestellte er.

Als er ihn trank, blickte ihm ein Mädchen mit schmachttenden Mandeläugen über die Schulter. „Bekomme ich auch etwas?“

„Wenn du es dir bestellst.“

„Aber du bezahlst es?“ ließ die Mandeläugige nicht locker.

Er musterte sie mit einem Seitenblick. „Meinetwegen.“

Sie ließ sich augenblicklich ein grünliches Zeug zusammenmischen und trank es in einem Zuge aus. Dann fragte sie: „Willst du nicht ein bißchen tanzen?“

Kolodzi ging mit ihr auf das Tanzparquet und blieb solange darauf, bis der Blue, der eben begonnen hatte, zu Ende war. Auf einen Hocker zurückgekehrt, verlangte er abermals einen Weinbrand, verließ aber, noch ehe er ihn erhalten hatte, mit einer widerwilligen Bewegung seinen Sitz. Das Mädchen, das sich wieder ihren grünen Cocktail zurechtmachen ließ, fragte verwundert: „Was ist dir denn, Liebling? Du bist ja so unruhig?“

Er antwortete nicht, sondern warf ein Geldstück auf den Bartisch.

„Du willst doch nicht etwa schon gehen?“ fragte sie nun enttäuscht. Und vielleicht, weil sie so offen verriet, daß sie noch gern mit ihm zusammengeblieben wäre, erklärte er jetzt selber: „Sei still, ich hab keine Ruhe heute, du siehst es ja selber! Vielleicht ein andermal!“ Er trank ihr noch zu und ging hinaus.

Landwirtschaftliches

Wie kann man Milch bei der Fütterung einsparen?

In seinem Appell an das deutsche Landvolk forderte Generalfeldmarschall Göring im Interesse der deutschen Fettversorgung u. a. eine Herabsetzung des Milchverbrauchs in der Landwirtschaft. Bisher wurden im ländlichen Haushalt rund 3 Milliarden Liter, in der Kälberaufzucht ebenfalls 3 Milliarden Liter Vollmilch verwendet. Daneben wurden in der Fütterung noch erhebliche Mengen von Magermilch verbraucht. Durch die Einsparung von Vollmilch in der Landwirtschaft soll eine verstärkte Ablieferung von etwa 2 Milliarden Liter Milch erreicht werden, die etwa 80.000 Tonnen Butter entsprechen. Dies wäre etwa die gleiche Menge, die bis zum Kriege alljährlich eingeführt werden mußte.

Die bisher empfohlenen Futtergaben sahen für weibliche Kälber etwa folgende Milchmengen vor: Vollmilchfütterung ohne Magermilch: 550 bis 750 Kilogramm und mehr; Vollmilch- und Magermilchfütterung 450 bis 650 Kilogramm Vollmilch plus 600 bis 400 Kilogramm Magermilch. Es ist aber ohne weiteres möglich, diese Mengen noch zu verringern. Im Durchschnitt dürften, abgesehen von geringen Schwankungen, je nach Rasse, bei reiner Vollmilchfütterung 470 Kilogramm genügen. Wird Vollmilch und Magermilch gefüttert, so genügen bereits 370 Kilogramm Vollmilch. Zusätzlich wären 330 Kilogramm Magermilch zu geben. Da es unbedingt darauf ankommt, mit geringsten Vollmilchgaben in der Kälberaufzucht auszukommen, wird man also die notwendige Vollmilchmenge auf rund 370 Kilogramm zu beschränken haben.

Um Entwicklungsstörungen in der Aufzucht zu vermeiden, muß an Stelle der eingesparten Vollmilch ein anderes hochwertiges Beifutter, wie beispielsweise Leinkuchen oder Leinmehl, den Kälbern gereicht werden. Als sehr wertvoll hat sich auch aufgebühtes

Kolodzi betrat an diesem Abend noch ein Lokal, an dem ein grellfarbiges Plakat kabarettistische Vorträge, Lachen und Stimmung verkündete, war jedoch nach zehn Minuten wieder draußen, stand eine Weile an der Bord-schwelle, in den vorüberwühlenden Verkehr blickend, und ging dann endlich den Weg, den er gekommen war, wieder zurück.

5. Kapitel.

Die Feierlichkeiten der Einäscherung waren vorüber. Marianne, an der Seite eines alten, weißhaarigen, hageren Herrn stehend, nahm in der Vorhalle des Krematoriums noch einmal die Beileidsbezeugungen der Trauergäste entgegen.

Glockmann und Stoll standen etwas abseits und sahen zu Marianne hin. Das blasse, steinerne Gesicht der jungen Frau, von dem schwarzen Schleier umdüstert, schnitt ihnen beiden ins Herz. Sie waren sich unklar darüber, ob Marianne bis heute eine Träne hatte weinen können. Sie gehörte zu den Menschen, denen es ver sagt ist, sich den Schmerz durch Tränen zu erleichtern.

Stoll vermochte sie endlich nicht mehr anzusehen, und auch Glockmann wandte den Blick weg. Der alte Arzt fühlte sich auch sonst höchst unbehaglich, die Trauerkleidung beengte ihn, er hatte sich noch niemals im Gehrock wohlbefunden. Er ließ die Augen in die Tiefe der Halle schweifen und sah dort die Leisten der Trauer-versammlung nahen. Es waren einfache Gesichter, die den Eindruck, den ihnen die Feier gemacht hatte, offen zur Schau trugen. Glockmann vermutete, daß es Angehörige des Werkes seien, und er hatte recht damit — die kleine Belegschaft, angeführt von dem Buchhalter Nägelein, war vollzählig erschienen.

Jetzt trat Kolodzi zu den beiden. Er hatte ein ernstes Gesicht, sah aber recht gut aus. Der Gehrock, offenbar ganz neu, paßte zu seiner Figur — wenn auch Stoll im geheimen fand, daß die schwarze, strenge Kleidung die Kälte seiner Augen, die ihm immer so unangenehm war, noch mehr hervortreten ließ.

„Der alte Herr neben Frau Ebbert“, fragte Kolodzi flüsternd, „ist dieser Onkel aus Rottbus, nicht wahr?“

Glockmann nickte. Er war selbst erstaunt, daß der Onkel gekommen war. Es hatte wohl eigentlich niemand damit gerechnet, Marianne wohl auch nicht. Vielleicht besaß er ein weiches Herz, als man angenommen hatte,

Hallo, Hallo, hier Radio Gafrenz!

Beim Lautsprecher der NSDAP. versammelt sich sonntäglich das Landvolk aus Gafrenz und Umgebung und hört gespannt die Nachrichten aus Partei und Staat. Unser Bild zeigt den Gemeinschaftsempfang auf dem Marktplatz in Gafrenz.

Hafermehl (von Spelzen befreiter feiner Haferschrot) erwiesen. Daneben seien noch gedörrter Malzschrot, Malzkleie und die vom Reichsnährstand zugelassenen Kälbernährmehle genannt.

Bei der Aufzucht von Stierkälbern ist ebenfalls eine Einsparung von Vollmilch am Platze. 550 Kilogramm Vollmilch und 400 Kilogramm Magermilch dürften ausreichen, um eine hinreichende Entwicklung der Stiere zu gewährleisten. Allerdings muß daneben für ein reichliches und kräftiges Kraftfuttermisch geforgt werden. Auch Betriebe, die Zuchtvieh zum Verkauf bereitstellen, müssen sich selbstverständlich die gleichen Beschränkungen beim Milchverbrauch auferlegen. Vor allem hat in Zukunft die Verfütterung von Vollmilch zur Vorbereitung der Tiere für Zuchtviehversteigerungen und Körungen zu unterbleiben. Es ist Vorsorge getroffen, daß keinerlei Bevorzugung derartig mit Milch getriebener Kälber beim Kören oder Richten erfolgt.

Alle nicht zur Zucht bestimmten Kälber sollten in Zukunft zur Einsparung von Milch bereits im Alter von 8 bis 14 Tagen zur Ablieferung gelangen. Die Kälbermaß mit Vollmilch oder Magermilch ist heute keineswegs mehr vertretbar; denn es kommt vor allem darauf an, Fett zu gewinnen. Die Abnahme frühzeitig angebotener Kälber zu den festgelegten Preisen ist vollauf gewährleistet.

Andere Tierarten als Kälber dürfen außer der Muttermilch überhaupt keine Vollmilch erhalten. Bei der Schweinemaß sollten je Tier und Tag nicht mehr als 3 bis 4 Kilogramm Magermilch verwendet werden. Einen guten Ersatz für die Magermilch bildet die Molke, die durch die verstärkte Käsegewinnung in größeren Mengen anfällt.

Neue Wege der Gesundheitsförderung auf dem Land.

Mehr denn je kommt es heute darauf an, das Leistungsvermögen des deutschen Volkes restlos zu mobilisieren. Dabei ist es selbstverständlich, daß die ärztliche Betreuung während einer Zeit höchster körperlicher und geistiger Beanspruchung besonders verantwortliche Aufgaben zu bewältigen hat. Die ärztliche Betreuung der städtischen Bevölkerung und insbesondere der Volksgenossen in den großen Betrieben ist verhältnismäßig einfach gegenüber gewissen Schwierigkeiten, die sich der laufenden ärztlichen Betreuung der Landbevölkerung entgegenstellen. Einmal ist es der auf dem Lande notwendige längere Arbeitstag, zum andern sind es die oft weiten Entfernungen oder andere Gegebenheiten.

Aus der Erkenntnis dieser Sachlage heraus hat die Landesbauernschaft Donauland neue Mittel und Wege gefunden, um die ärztliche Betreuung der Landbevölkerung zu vereinfachen und zu vertiefen. Es lag nahe, daß eine ostmärkische Landesbauernschaft sich mit dieser Frage am intensivsten beschäftigte, denn gerade in den verkehrsschwierigen Gebirgsgegenden sind die Entfernungen von den einzelnen Höfen bis zum nächsten Arzt oft noch sehr groß. Die Landesbauernschaft schuf daher einen sogenannten „Gesundheitswagen“, der dann vom Reichsnährstand der NSB. zum Einsatz übergeben wurde. Im Gau Niederdonau wurde der erste Gesund-

und der Tod des Neffen war ihm wirklich nahegekommen. Ebbert war ja auch sein letzter Blutsverwandter gewesen.

Jetzt führte der Onkel Marianne zum Auto. Er ging trotz seines Alters sehr gerade und korrekt, wenn auch etwas steif. Ob diese Steifheit seinen Jahren zuzuschreiben war oder ob sie nur seinem eigentlichen Wesen entsprach, ließ sich nicht so ohne weiteres feststellen, aber Glockmann, der sich sein Gesicht genau angesehen hatte, konnte plötzlich nicht mehr so recht an das weiche Herz glauben.

„Scheint ein ziemlich knöcherner Herr zu sein, dieser Professor“, murmelte auch Stoll, während sich Kolodzi jeder derartigen Bemerkung enthielt.

Sie sahen alle drei zu, wie das Auto anfuhr. Marianne hatte mit keinem Blick nach rechts oder links geschaut.

„Wollen Sie sich nicht ein wenig niederlegen, gnädige Frau? Sie sind so sehr blaß!“ Das Mädchen stand mit besorgten und mitfühlenden Augen vor Marianne. Aber diese schüttelte nur den Kopf. „Nein, danke, Elli, ich kann doch nicht schlafen.“ Sie wartete, bis das Mädchen hinaus war, und ging dann wieder in der Wohnung umher wie an den Tagen vorher.

Jetzt schlafen? Sie konnte ja nicht einmal in der Nacht schlafen. Um schlafen zu können, mußte man vielleicht so alt und so steif und seelisch verdorrt sein wie der alte Herr dort oben im Fremdenzimmer, der sich jetzt zur Ruhe begab, um am Abend gekräftigt die Heimreise antreten zu können. Ja, länger wollte er nicht bleiben, er hatte seine Pflicht getan, hatte, wie es sich geziemte, am Sarge des Neffen gestanden, und weiter hatte er hier nichts zu tun. Das ungefähr waren seine eigenen Worte gewesen. Und Marianne nahm es hin ohne Schmerz. Als der Professor an diesem Morgen gekommen war, um seine „Pflicht“ zu tun, da hatte sie in der ersten Minute gefühlt, daß sie ihm eine Fremde war und immer bleiben werde, und mit jeder weiteren Minute, die sie mit dem alten Mann verbrachte, wuchs die Überzeugung in ihr, daß Rudolf die Fahrt zu ihm in einer trügerischen Hoffnung angetreten hatte. Von diesem Onkel wäre ihm keine Hilfe geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Hausfrau

Frühjahrskrankheit — verursacht durch Vitaminmangel.

Zum Frühjahrsbeginn macht sich bei vielen Menschen eine eigene Müdigkeit bemerkbar, die auch als Frühjahrskrankheit bezeichnet wird. Nach Ansicht vieler Ärzte ist dieses Mattigkeitsgefühl auf mangelhafte Vitaminernährung zurückzuführen.

Denn frische Kohlstoff in Form von Salaten steht in dieser Jahreszeit meist nicht zur Verfügung und andere konzentrierte Vitaminträger wie Obst und Orangen sind auch nur in beschränktem Maße erhältlich.

Und trotzdem kann die Hausfrau ohne Mühe und Belastung des Wirtschaftsgeldes diese Vitaminlücken leicht schließen und so eine Nahrung auf den Tisch bringen, die nicht nur nährwertlich entspricht, sondern auch die für die menschliche Gesundheit so wichtigen Mineralstoffe und Vitamine enthält.

Daß man Kartoffeln am besten in der Schale dämpft und nicht kocht, daß man das Kochwasser der Gemüse stets weiter verwertet, dürfte ja schon allgemein bekannt sein. Trotzdem geht durch noch so vorsichtiges Zubereiten der Speisen ein bedeutender Teil der Vitamine verloren, der um so größer ist, je länger das Gericht hohen Temperaturen ausgesetzt ist. Besonders bei aufgewärmten Speisen ist mit einem besonders hohen Vitaminabfall zu rechnen.

Daher sollte die Hausfrau stets jedem tischfertigen Gericht, nachdem es vom Feuer genommen wurde, etwas Rohes zusetzen, ganz gleich ob es sich um Suppe, Fleisch, Gemüse oder Mehlspeise handelt. Ein roher Apfel, eine rohe Möhre, rohes Kraut, eine rohe Kartoffel, Zitronensaft und noch manderlei kann dazu Verwendung finden. Zu der tischfertigen Suppe fügen wir feingehackte Petersilie, das feingehackte Ende einer Porreezange, ein wenig geriebene Zwiebel oder eine rohe Möhre bei.

Auch bei Gemüse stehen der Hausfrau aus der Reihe des schon bisher Besprochenen genügend Anreicherungsquellen zur Verfügung. Wurzelgemüse sollte man wenn möglich nur abkochen und nicht schälen, da gerade in den Randpartien reichlich Mineralstoffe und Vitamine gespeichert sind. Zum Reiben sollte man sich stets einer Reibe aus Glas oder nichtrostendem Stahl bedienen, da andere Metalle mit Gemüsesäften Vitamingifte bilden.

Wie zu wenig werden die Wildgemüse geschätzt. Junge Brennnessel- oder Löwenzahnblättchen kosten überdies nur die kleine Mühe des Pflückens. Kartoffeln bestreut man vor dem Anrichten mit feingehackter Petersilie, Dill, Schnittlauch oder anderen Gewürzkräutern. Diese auf ein Butterbrot, dazu noch feingehackte Zwiebel munden zum Nachtisch vorzüglich. Diese Ausführungen sollen keineswegs vollständig, sondern der Hausfrau nur Anregung sein, es bleibt ihr überlassen, für die Gesundheit der Familie stets neue Mittel zu finden.

Wir laufen bezugscheinfrei!

Mit diesem Frühjahr und dem darauffolgenden Sommer wird in Deutschland eine Mode ihren Einzug halten, die im Ausland, und zwar besonders in Italien und Amerika, schon seit Jahren zahlreiche Verehrerinnen gefunden hat. Die modische Holzjandale wird das Straßenbild unserer Städte beherrschen und die Hüfte unserer Frauen und Mädchen zieren. Es soll natürlich nicht bestritten werden, daß diese Mode aus der Not der Zeit geboren wurde. Das beweist allein die erfreuliche Tatsache, daß diese Sandalen bezugscheinfrei sein werden und sich schon deshalb besonderer Beliebtheit erfreuen dürften. Das Beispiel des Auslands aber zeigt, wie gern ähnliche Erzeugnisse auch in anderen Ländern getragen werden, die gar keinen Mangel an Leder haben. Man begrüßt vielmehr die Holzjandalen, die unter der geschickten Hand des Meisters wirklich begehrenswert anzusehen sind, als modische Extravaganz und trug sie dementsprechend auch zuerst in den Kurorten, von wo aus sie sich dann langsam den Weg in die Städte bahnten.

In den Städten kann man in diesen Tagen in den Schaufenstern der großen Geschäfte schon die ersten Exemplare dieser bezugscheinfreien Schuhe sehen und bald werden sie auch in anderen Städten

heitswagen im Kreis Zwetl eingesetzt und hat ausgezeichnete Erfolge zu verzeichnen.

Es handelt sich um einen Personenwagen, allerdings ohne die hinteren Sitze. Dafür wurde ein vollkommenes ärztliches Instrumentarium eingebaut. Der Arzt steuert den Wagen selbst und ist auf seinen Fahrten über Land von einer Fürsorgeschwester der NSB. begleitet. Die Aufgabe des Gesundheitswagens besteht nun insbesondere darin, die Bäuerinnen und Landarbeiterinnen in der Betreuung der Säuglinge und Kleinkinder zu unterstützen, für die notwendige Säuglingshygiene zu sorgen und dergleichen mehr.

In Zukunft soll jeder Kreis der Landesbauernschaft einen solchen Gesundheitswagen erhalten. Der Einfaß erfolgt unter Mitarbeit der Gesundheitsämter durch die NSB. In regelmäßigen Abständen wird dieser Gesundheitswagen in den einzelnen Dörfern und auf den Höfen erscheinen und so eine laufende Betreuung durch den Arzt ermöglichen.

Gleichzeitig wird der Arzt für jedes Neugeborene ein Karteblatt anlegen und nun laufend während der nächsten Jahre die Entwicklung des Kindes und seinen Gesundheitszustand vermerken. Welche intensive Betreuung und Förderung des Kindes durch eine solche Maßnahme möglich wird, dürfte jedem klar sein. Deutschland hat mit ähnlichen Maßnahmen während der letzten Jahre schon überragende Erfolge erzielt. Wenn der „Gesundheitswagen“ demnächst zu einem festen Bestandteil des ländlichen Lebens in der Ostmark geworden ist, dann besteht die Gewißheit, daß die Gesundheitsförderung und Krankheitsverhütung in Deutschland wieder einmal einen besonderen Fortschritt zu verzeichnen hat.

Wochenschau aus aller Welt

Der Film vom Einfaß der deutschen Luftwaffe in Polen „Feuertaufe“, der im Auftrage des Reichsluftfahrtministeriums von der Tobis gedreht wurde, ist mit folgenden Prädikaten ausgezeichnet worden: Staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll, volksbildend, Lehrfilm und zur Vorführung vor Jugendlichen und an allen Feiertagen freigegeben.

Am 4. ds. ist in Schliersee im 78. Lebensjahre Xaver Terofal, der in aller Welt bekannte Gründer des Schlierseer Bauerntheaters, gestorben. Mit Xaver Terofal ist nicht nur einer der bekanntesten, sondern auch einer der fleißigsten deutschen Schauspieler dahingegangen. Im Jahre 1935 konnte Terofal bereits das Jubiläum seines 15.000. Auftretens feiern. U. a. hat er mehr als 1000mal den „Amerika-Sept“ in „Almrausch“ und „Edelweiß“ gespielt und 1300mal trat er als „Bader Zangerl“ auf.

Deutschlands erhältlich sein. Ihre Sohle besteht entweder ganz aus Holz oder aus Gummiregenerat, auf dem mehrere Holzplättchen befestigt sind. Beide Ausführungen sind durch monatelange Geheperruche von den Fabriken erprobt und zu solcher Vollkommenheit entwickelt worden, daß ein bequemes Laufen damit gewährleistet ist. Bei der Kur-Holz-Sohle ist die Sohle geschweigt, damit der Ablauf nicht behindert ist; ferner ist die Sohle innen gefehlt und der Fußform angepaßt, so daß keine Ermüdungserscheinungen auftreten können. Zur weiteren Erleichterung des Gehens und zum Vermeiden des Klapperns sind die Sandalen am Absatz noch mit einer Gummiede versehen. Außerdem sind in der Sohle drei Leder- oder Gummiproppen eingearbeitet.

Der Schaft besteht je nach Ausführung und Preislage aus Werkstoff- oder Lederbändern. Er wird sowohl einfarbig als auch in allen erdenklichen Farbenzusammenstellungen geliefert. Für die Lederbänder verwendet man kleinste Lederstücke, die aneinandergeklebt werden und bei geschickter Anordnung sehr apart wirken. Erstmalig können hierdurch selbst kleinste Lederreste wirklich nutzbringend verwertet werden. Wie alle richtigen Schuhe weisen die Holzjandalen natürlich auch eine Brandsohle auf, so daß man nicht zu befürchten braucht, sich die Strümpfe am Holz zu zerreiben. Bei dieser Gelegenheit möchten wir jedoch zugleich darauf hinweisen, daß man an warmen Tagen solche Sandalen natürlich auch ohne Strümpfe tragen kann, und wir sind überzeugt, daß besonders die jüngeren Damen davon reichlich Gebrauch machen werden.

Die neue modische Holzjandale weist alle Vorzüge auf, die man überhaupt von ihr erwarten kann. Sie ist bezugscheinfrei, trägt sich bequem, eripart kriegerische Rohstoffe und sieht vor allem ganz entzückend aus. Letzteres werden uns alle die besitzenden, die schon einmal Gelegenheit hatten, die ersten Modelle zu sehen. Daß sie natürlich auch haltbar sind, ist eine Selbstverständlichkeit, die sich schon daraus ergibt, daß für die Sohlen nur bestes trockenes Buchenholz verwendet wird. Die Farbe an den Sohlen und Absätzen ist abwaschbar und läßt sich jederzeit erneuern, wenn sie einmal unansehnlich geworden sein sollte. Der besondere Vorteil der Sandalen aber wird der sein, daß man sie nicht zu befeuchten braucht und so die Reparaturkosten spart. Der Preis der Sandalen wird der gleiche wie bei anderen Sommerschuhen sein. Man wird sie in Preisstufen von 5 bis 6 Reichsmark und aufwärts kaufen können. Dies mag manchem vielleicht teuer erscheinen. Man darf jedoch nicht vergessen, daß nur bestes splitterfreies Holz verwendet werden kann und auch an die Haltbarkeit der Bänder recht hohe Anforderungen gestellt werden müssen. Außerdem steht in den Holzjandalen mehr Arbeit als in einem gewöhnlichen Lederschuhe. Vor allem aber wird ihre Haltbarkeit bald von der Preiswürdigkeit überzeugen.

Zehn Regeln für den Einkauf.

Bei der Thüringer Großverammlung des Einzelhandels, auf der Frau Scholz-Klind und Dr. Hayler sprachen, gab die Reichsfrauenführerin zehn Regeln für das Verhalten der Volksgenossen beim Einkauf:

1. nicht aufbegehren, wenn im Augenblick im Laden das Gewünschte nicht vorhanden ist,
2. nicht mehr haben wollen als andere,
3. keine Anbiederungsversuche gegenüber dem Kaufmann machen,
4. kein Wetzrennen von Laden zu Laden unternehmen, um das zu erschaffen, was man auch in Friedenszeiten nie gekauft und gebraucht hat,
5. nicht in den allerletzten Verkaufsstunden einkaufen,
6. Rücksicht auf die berufstätige Frau und ihre knapp bemessene Einkaufszeit nehmen,
7. mehr Verständnis für Laden- und Ladenzwischen- und Ladenzwischenzeiten haben.

Vom Kaufmann wird erwartet:

8. daß er bis zur letzten Minute lebenswürdig bleibt und
9. seine persönlichen Sympathien und Antipathien nicht allzu deutlich zeigt.

Für Kaufmann und Kunden aber gilt:

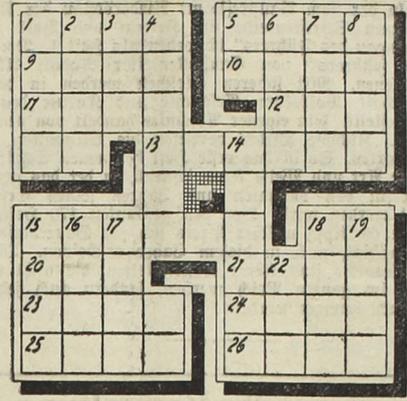
10. Auch bei Schwierigkeiten die Ruhe bewahren und nie den Humor verlieren.

Das Hochwasser der Donau ist oberhalb Belgrads um einige Zentimeter zurückgegangen, dagegen steigen Theiß, Temesch und Bega weiter an. Man rechnet damit, daß jetzt 15.000 Menschen obdachlos sind. Die ausgesiedelte Bevölkerung wird teilweise in Eisenbahnwaggons untergebracht. Tausende von Menschen sind Tag und Nacht längs der Donau und ihren Nebenflüssen auf der Wacht, um weitere Dammbrüche zu verhindern. Neuer Regen läßt befürchten, daß das Hochwasser wieder steigt. Aus Bosnien und Südserbien wird ebenfalls ein Ansteigen der Flüsse gemeldet. Ministerpräsident Zwetkowitz sowie andere Minister weilten am vergangenen Samstag und Sonntag im Überschwemmungsgebiet. Von staatlicher Seite wird unter Einsatz von Militär und Gendarmen alles getan, um der schweren Wassernot zu begegnen. Seit Menschengedenken haben sich keine solchen Überschwemmungen im Donaugebiet ereignet.

Der Archäologe Horjal fand bei der Gemeinde Dörfel in der mährischen Slowakei vorsechshundertjährige Hodergräber. Eines der gefundenen Skelette mißt zwei Meter und war mit dem Gesicht gegen Westen gemeldet. In dem Grabe wurden andere interessante Gegenstände gefunden, so z. B. ein Haier eines Ebers, ein Zahn eines vorsechshundertjährigen Pferdes und ein handgeformtes Gefäß von schwarzer Farbe. In der nahen Umgebung wurden noch sechs weitere derartige Gräber gefunden. Eines der Hoder-Skelette festelte die Aufmerksamkeit durch die ungewöhnliche Form des Schädels, der eine niedrige Stirn und hervorstehende Backenknochen aufweist. Die wertvollen Funde wurden dem Museum in Un-

Kreuzworträtsel

Die Auflösung erscheint am 26. April.



Waagrecht: 1 Einhufer, 5 Vogel, 9 Gerbmittel, 10 Schweizer Stadt, 11 Nebenfluß der Fulda, 12 nordische Hirschart, 13 französische Hafenstadt, 15 Stadt in der Schweiz, 20 türkischer Männername, 21 englisches Seebad, 23 Uferbau, 24 römischer Kaiser, 25 Schwimmvogel, 26 Geisteskrankter.

Senkrecht: 1 nordische Hirschart, 2 Waschmittel, 3 Lebensbund, 4 Singvogel, 6 Zeitalter, 7 Speise, 8 Nebenfluß der Donau, 14 europäische Hauptstadt, 15 Schubfach, 16 Reiterlob, 17 Gewürz, 18 Zeitabschnitt, 19 Gewebe, 22 griechischer Buchstabe.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 29. März:

Waagrecht: 1 Hund, 3 Base, 5 Rude!, 7 Fee, 9 Maat, 11 Turm, 13 Seil, 15 Ares, 17 Alal, 18 Bulle, 19 Dorf, 20 Stat. Senkrecht: 1 Hamm, 2 Duft, 3 Beet, 4 Edam, 6 Hajer, 8 Orden, 10 Mi, 12 Uhr, 13 Sand, 14 Lauf, 15 Alle, 16 Saft.

garisch-Strabich übergeben, dessen archäologische Abteilung immer mehr bereichert wird, da die an einem so bedeutamen Kreuzungspunkt liegende Gegend schon in der Vorzeit dicht bevölkert war.

Ausgrabungen, die man in der Nähe von Alexandropolis (Griechenland) unternahm, führten zu der Entdeckung der Stadtmauern einer alten Stadt, wahrscheinlich Messimiri. Die Ausgrabungen werden jedoch fortgesetzt, um den Namen der Stadt genau zu bestimmen. Bis jetzt fand man Wägen aus vorhistorischer und hellenischer Zeit vom 6. bis 3. Jahrhundert.

Bei Tauchversuchen in der Nähe von Tarent erreichte das neue italienische U-Boot „Guglielmo Mocon“ eine Tiefe von mehr als 100 Meter.

In den Wäldern von Roquevaire, etwa 25 Kilometer von Marseille entfernt, ist kürzlich ein riesiger Brand ausgebrochen, der, von dem scharfwehenden Mistral geschürt, geradezu eine riesige Ausdehnung angenommen hat. Der Brand frist sich in einer Ausdehnung von 20 Kilometer weiter. Der in der ganzen Provence berühmte Wald von Gemenos ist bedroht. Seit Menschengedenken ist ein Waldbrand von derartiger Ausdehnung in der Provence nicht zu verzeichnen gewesen. Zur Bekämpfung des Feuers wurden Verstärkungen und Truppenabteilungen aus Marseille, Aix-en-Provence, Toulon usw. entsandt. Ob Menschenleben zu Schaden gekommen sind, ist noch nicht bekannt. Zahlreiche Landhäuser und Bauerngehöfte sind bereits ein Opfer der Flammen geworden. Die Telefonleitungen sind unterbrochen.

Seit Jahren hatte man in Frankreich von dem gesunkenen Dampfer „Telemaque“ gesprochen, der angeblich eine ungeheure Menge von Goldbarren an Bord haben sollte, die man unbedingt in Sicherheit bringen wollte. Nach monatelangen Bemühungen ist es nunmehr gelungen, das Wrack — das Schiff war in der Nähe von Rouen untergegangen — zu heben und an Land zu holen. Die Untersuchung hat aber zu einer großen Enttäuschung geführt, denn außer mehreren Tonnen Sand, die sich im Laufe der Jahre angesammelt hatten, fand man nichts. Man fragt sich jetzt, ob man es wirklich mit dem berühmten Wrack zu tun hat oder nicht etwa mit irgendeinem anderen französischen Floßkahn.

Am französisch-luxemburgischen Grenzübergang bei Rümelingen hat die luxemburgische Behörde heute eine vier Meter dicke Betonmauer mit einem eisernen Tor errichten lassen. Die Errichtung der Betonmauer wird u. a. damit begründet, daß man das häufige Eindringen französischer Spione auf luxemburgisches Gebiet verhindern wollte.

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, hat der Dampfer „Mauretania“ Honolulu wieder verlassen, um seine Fahrt fortzusetzen. Der Kapitän lehnte es ab, Angaben über das Ziel der Reise zu machen.

Der Engländer Henry Aird Mercir Davies wurde, wie „Piccolo“ aus Jerusalem meldet, in der Gegend von Jerusalem in seinem Auto erschossen aufgefunden. Davies war einer der englischen Inspektoren in der transjordanischen Landes- und Forstverwaltung. Neben dem Toten lag ein Revolver.

Durch Ausbruch des seit 1935 untätigen Vulkans Mauna Loa bei Hilo auf der Insel Hawaii wurde am Berggang eine 8 Kilometer lange Erdspalte geöffnet, die sich mit glühender Lava füllte. Die Lavamassen bewegten sich in Richtung der Wüste Kau gegenüber der Stadt Hilo fort. Gewaltige Feuerfassen begleiteten die Eruption, durch die die gesamte Umgebung in pechschwarze Rauchwolken gehüllt wurde.

Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Garage

Hans Kröller, Unterer Stadt- platz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinereparatur, Benzins- und Ölstation, Fahrschule.

Baumeister

Carl Defosse, Adolf-Hitler-Pl. 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.

Friedrich Schrey, Postmeisterstr. 24-26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- u. Eisenbetonbau, Zimmerei, Säge.

Buchbinder

Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.

Buchdruckerei

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer, Adolf-Hitler-Platz 31. Tel. 35.

Drogerie, Photo-Artikel

Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lade, Pinsel, Filiale Unterer Stadtplatz 97.

Essig

Ferdinand Pfau, Gärungseisig- erzeugung, Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 13. Natur- echter Gärungs-, Tafel- und Weinessig.

Feinkosthandlungen

Josef Buchje, 1. Waidhofner Käse-, Salami-, Konjervens-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung.

Installation, Spenglerei

Wilhelm Blaschko, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.

Jagdgewehre

Bal. Kofenzopf, Präzisions-Büch- senmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.

Kranken-Versicherung

Wiener Wechselseitige Kranken- Versicherung, Bez.-Insp. Josef Rinzl, Waidhofen a. d. Ybbs- Zell, Moysesstraße 5. Fern- ruf 143.

Strassen- und Tiefbau

Dominik Caimelli, Zell a. d. Y., Sandgasse 2, empfiehlt sich für alle Arten von Straßen- und Weganlagen, Kanalisierungen und Steinbrucharbeiten.

Versicherungsanstalten

„Ostmark“ Vers. AG. (ehem. Bun- desländer-Vers. AG.), Ge- schäftsstelle: Walter Fleisch- anderl, Krailhof Nr. 5, T. 166.

Ostmärkische Volksfürsorge emp- fiehlt sich zum Abschluß von Lebensversicherungen. Ver- tretung: Karl Prashingner, Waidhofen a. d. Ybbs, Ple- nerstraße 25.

Wiener Wechselseitige — Wechsel- seitige — Janus. Bez.-Insp. Josef Rinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5, Fernruf 143.

Nur wer wirbt, wird beachtet!

FÜR DEN LESETISCH

Die Ahnenheimat des Führers. Von Rudolf Alexander... herausgegebenen Schriftenreihe für Heimat und Volk...

HEITERE ECKE

Professor: „Wie wissen Sie am besten, ob ein Gegenstand aus einem Edelmetall ist oder nicht?“ — Kandidat: „Indem ich ihn ins Verjaamt trage...“

„Schah“, sagte sie, „ich habe mein ganzes Vermögen verloren! Nicht einen Groschen besitze ich mehr!“ — „Was macht das aus, mein Herz. Ich werde dich immer lieben — auch wenn wir uns nie wiedersehen sollten.“

Aktuelle Anekdoten aus den plutokratischen Ländern.

Sir John Bull, Textilfabrikant in Manchester, hatte gute Geschäfte gemacht und wollte sich der Kunst zuwenden. Er ließ sich malen. Das Bild zeigte, wie er breit und prozig mit den Händen in den Hosentaschen da stand...

Sir John Bull hatte die Ehre, bei einem Festessen, zu dem Geschäftsfreunde geladen hatten, einen Trinkpruch auszubringen:

„Ich trinke auf Old England, die Sonne, deren gleißende Strahlen alle fernem Winkel unserer Erde erleuchten und besfruchten.“

Der Minister war in Paris als selbstgefälliger Mensch bekannt. Er glaubte seinem guten Geschmack noch größeren Ausdruck zu verleihen, als er über seinem Arbeitsplatz einen wunderschönen Wandteppich aufspannen ließ...

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden.

Ämtliche Mitteilungen der Stadtgemeinde Waidhofen an der Ybbs

Die Pachtgründe auf dem Pfarrerboden können von den ehemaligen Pächtern im Jahre 1940 nicht mehr bewirtschaftet werden, da die Vergabe der Siedlerstellen in kürzester Zeit bevorsteht.

Ausgenommen sind lediglich Wiefengründe, welche außerhalb der Siedlerstellen liegen.

Bedürftige Pächter können sich beim Bauamte für Ackergrund eventuell Wiefen vormerken lassen.

Diese werden nach Maßgabe vorhandener oder freierwerdender Grundstücke Berücksichtigung finden.

Die Pachtgründe (Krautäcker) in der Ybbsitzerstraße (hinter dem Sportplatz) können, soweit sie innerhalb der Einfriedung liegen, bewirtschaftet werden.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 11. April 1940.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

Achtung, Siedler!

Am Dienstag den 16. April 1940 um 8 Uhr abends findet im Brauhaus Waidhofen a. d. Ybbs eine Zusammenkunft statt, bei welcher Bürgermeister Zinner über die Pfarrerbodensiedlung sprechen wird.

Alle ernsthaften Interessenten sind hiezu eingeladen.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 11. April 1940.

Das Stadtbauamt.

Godawassererzeugung der Gastwirte von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung (reg. Gen. m. b. G.)

Die diesjährige

General-Versammlung

findet am Mittwoch den 17. April 1940 um Punkt 15 Uhr im Gasthause des Herrn Mauritius Reiter, Adolf-Hitler-Platz, statt.

Sparen eine nationalwirtschaftliche Pflicht!

Jeder ein Sparbuch in der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/24 Uhr; Samstag nur vormittags - Fernruf Nr. 2



Zimmer, Kabinett und Küche oder Zimmer und Küche für alleinstehende Frau zu mieten gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 731

Pensionisten-Ghepaar sucht 2- od. 3-Zimmer-Wohnung. Zuschriften unter „Zukunft“ an die Verwaltung des Blattes. 749

Werkzeugschlosser sofort aufgenommen. Adolf Felber, Wien, 12., Arndtstraße 39. 736

Werkzeugdreher sofort aufgenommen. Adolf Felber, Wien, 12., Arndtstraße 39. 735

2 schöne Damenpelze, ein brauner Fohlenmantel, Größe 1, und ein Sealpaletot, Größe 2, als besondere Gelegenheit billig zu verkaufen. Damenmoden Anna Winter, Hintergasse 11. 758

Bruchgold, Goldzähne u. Bräuden, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

Eleganter Damenpelzpaletot, Fohlen mit Stunkstragen, Größe 1 bis 2, preiswert zu verkaufen. Frau Aloisia Grabner, Gasthaus „zur Heimat“, Unter der Leithen Nr. 6. 756

Krankenhaus Waidhofen a. d. Y.

Mit Rücksicht auf die bedeutend vermehrte Arbeitsleistung (auch in der Nacht) wird das Publikum ersucht, von telephonischen Anfragen im Krankenhaus abzusehen. 757

Advertisement for Goldschmied SINGER, featuring an image of an Alpiña watch and text: Schmuck, Optikwaren, Alpiña-Uhren, Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

Verlässliches älteres Mädchen für alles wird gesucht. Redtenbachstraße 2. 761

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Zu kaufen gesucht eine feuerfeste Kasse (Preisangabe). Straßenbauamt Amstetten, Klostergasse 2. 747

Lichtspiele Hieß

Samstag den 13. und Sonntag den 14. April, 1/3, 1/6, 1/9 Uhr:

Das Recht auf Liebe Mit Magda Schneider, Anneliese Uhlig, Viktor Staal, Paul Wegener, Rolf Wanka.

Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten!

Bäcker-Lehrling

wird aufgenommen. Bäckerei Hartner, Waidhofen a. d. Y. 760

Zu verkaufen

wegen Abreise 1 feuerfeste Kasse, 1 großes Moosmännchenbild und verschiedene andere Gegenstände. Franz Scheibtreiter, Zell a. d. Y., Schmiedestraße 5. 765

Werbt für unser Blatt!

Large advertisement for Circus Carl Hagenbeck, featuring a banner with the name and details of the performance in St. Pölten, including dates and ticket prices.

Advertisement for a new building project in Amstetten, seeking 1 employee for bookkeeping and 1 employee for machine writing and stenography.

Advertisement for a small notice, stating 'Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige' and 'Der beste Rat: Ein Inserat im Boten von der Ybbs'.

Advertisement for 'Danke' (Thank you) from Maria Zlamal, expressing gratitude for the help of others during a difficult time.